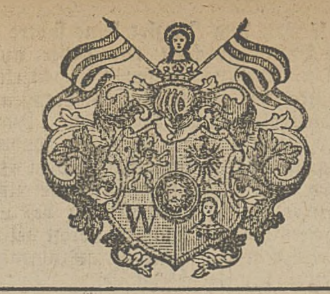
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 538. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 17. November 1881.**

Deutschland.

Berlin, 16. November. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Hauptmann Frobenius im Ingenieur-Corps, dem Justiz-Rath, Rechts-Anwalt und Notar Seiffert zu Groß-Strehlitz und dem Kanzlei-Rath Weißlich zu Neustadt Ober-Schles. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat den Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Emmerich zu Elberfeld zum Kaiserlichen Regierungs-Rath und ständigen Hilfsarbeiter beim Reichs-Eisenbahn-Amt ernannt.

Se. Majestät der König hat dem Banquier und Stadtrath Heinrich Reinhold Stedner zu Halle a. S. den Charakter als Commerzien-Rath verliehen.

Der Notar Hammann zu Bischweiler ist in seiner Amtseigenschaft als Notar für den Landgerichtsbezirk Straßburg nach Schiltigheim versetzt, und der ehemalige Notar Karl Ludwig Kappler zu Selz zum Notar im Landgerichtsbezirk Straßburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bischweiler, ernannt. — Der bisherige Stabs- und Bataillonsarzt Dr. med. Hahn ist zum Kreisphysikus des Kreises Münsterberg ernannt worden. — An der Waisen- und Schulanstalt in Bunzlau ist der Seminar-Abiturient Stenzel daselbst als Hilfslehrer angestellt worden.

Berlin, 16. Nov. [Se. Majestät der Kaiser] nahm heute militärische Meldungen sowie den Vortrag des Geheimen Civilcabinets entgegen und empfing den Lieutenant im 4. Husaren-Regiment, Freiherrn von Wechmar, der die Ehre hatte, Sr. Majestät die Orden seines verstorbenen Vaters überreichen zu dürfen. Mittags 1 Uhr machte die Großfürstin Katharina Sr. Majestät vor Höchstihrer heute Abend erfolgenden Abreise einen Besuch. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 16. Nov. [Die Eröffnung des Reichstages. — Die Absichten Bismarcks. — Vorlage. — Wahlprüfungen.] Der Kaiser, welcher um 2 Uhr in Begleitung des Adjutanten Grafen Lehndorff im besten Wohlsein eine Spazierfahrt machte, wird nunmehr doch und zwar nach einer Entschließung, welche erst heute Mittag gemacht worden, morgen Nachmittag 1½ Uhr den Reichstag eröffnen. Sämmtliche hier anwesende Generale und Regiments-Commandeure sind zur Anwohnung des Festacts befohlen worden. Auch dem Gottesdienst in der Schloßcapelle wird der Kaiser beiwohnen. — Die Zahl der bereits in Berlin anwesenden Mitglieder des Reichstags ist größer, als es sonst vor Eröffnung desselben der Fall zu sein pflegt. Mit den früheren conservativen Mitgliedern haben sich vielfach neu gewählte eingefunden, denen es offenbar darum zu thun ist, sich zunächst zu orientiren. Aus den Unterhaltungen über die Absichten des Reichskanzlers bieten sich folgende Anhaltspunkte, welche der wirklichen Sachlage entsprechen dürften. Für die großen Erfolge der Fortschrittspartei macht man in der nächsten Umgebung des Reichskanzlers das Centrum verantwortlich und damit wird eine große Verstimmung in jenen Kreisen gegen das Centrum in einem Augenblick erklärlich, in welchem man von anderer Seite Glauben machen wollte, der Kanzler gehe damit um, sich auf eine conservativ-clericale Majorität zu stützen. Die Absicht des Fürsten Bismarck soll nun dahin gehen, zunächst abzuwarten, ob und wie weit sich jetzt im Reichstage eine principielle Opposition entgegenstellt. Werden Hauptforderungen, wie die Mitel für den deutschen Volkswirthschaftsrath u. A. abgelehnt, so würde der Fürst Führer des Centrums, etwa den Freiherrn von Franckenstein und hervorragende Mitglieder der Linken, wie etwa von Bennigsen, in die Reichsregierung berufen, er selber würde an der Spitze der preußischen Regierung sich darauf beschränken, im Bundesrathe die Interessen Preußens in strenger Trennung von den Reichsangelegenheiten wahrzunehmen. In dieser Richtung dürfte denn auch das von der officiösen Presse betonte völlige Einvernehmen zu finden sein, welches zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler erzielt worden ist. Es wird versichert daß diese Darstellung in vollem umfange der augenblicklichen Sachlage entspricht. Wie weit diese Anschauung sich dauernd erhalten möchte, wird freilich abzuwarten bleiben. — Wie wir mit Bestimmtheit erfahren, werden sich die Vorlagen, welche dem Reichstage jetzt zugedacht sind, keineswegs auf den Etat und die Kosten für den Zollanschluß von Hamburg beschränken. Es wird vielmehr auch wieder vorgelegt das Gesetz über Bestrafung der Trunksucht und der Entwurf über die Einführung vierjähriger Legislaturperioden und zweijähriger Etatsperioden. Letzterer Entwurf jedoch insofern mit einer Veränderung gegen den früheren, als in der Fassung die alljährliche Berufung des Reichstags als fortbestehend betont wird. — Das Capitel der Wahlprüfungen wird zu ungemein lebhaften Erörterungen führen und namentlich der preußische Minister des Innern, v. Puttkamer durch seine die Wahlen betreffenden Anordnungen dabei manchen Strauß zu bestehen haben. Einzelne gerügte Vorfälle erscheinen nahezu unglaublich.

□ **Berlin**, 16. Novbr. [Die Meldung der „National-Zeitung" und die Lage.] Die „Nat.-Ztg." bringt an der Spitze ihrer heutigen Nummer eine sensationelle Mittheilung ersten Ranges. Dieselbe betrifft die anderthalbstündige Unterredung, welche gestern der Kronprinz mit dem Fürsten Bismarck in dessen Palais hatte. Die „Nat.-Z." hat „Ursache zu der Annahme, daß dieselbe die gesammte Lage und die Richtung betraf, welche unser inneres Staatsleben demnächst zu nehmen hat" ... „Die Entwickelung unserer inneren Politik dürfte ein wesentlich anderes Gesicht zeigen, als die hochfliegenden conservativ-clericalen Hoffnungen der jüngsten Zeit annahmen." Von dem Reichskanzler begab sich der Kronzprinz zum Kaiser, ebenfalls zu längerer Unterredung. Natürlich durchschwirren nun allerhand Gerüchte die Stadt. Ist es dem Kronprinzen in der That gelungen, mit dem Fürsten Bismarck zu einer Verständigung zu kommen, so würde in irgend einer Weise die entgegenkommendere Stimmung, die Absicht, mit den Liberalen einen „modus vivendi" zu finden, seitens des Reichskanzlers zum Ausdruck gebracht werden. Man sieht demnach der Thronrede morgen mit umsomehr Spannung entgegen, als der Kaiser den Reichstag selbst eröffnen wird, woran bekanntlich bis heute noch immer etwas gezweifelt wurde.

[Die Eröffnung des Reichstages.] Die heute ausgegebene Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers, v. Böttícher, über die Reichstagseröffnung ist vom 14. d. datirt und hat folgenden Inhalt:

Nach eingegangener Allerhöchster Bestimmung wollen Se. Majestät der Kaiser den Reichstag am 17. d. Mts., Nachmittags 1½ Uhr, im Weißen Saale des hiesigen königlichen Schlosses selbst eröffnen. Der feierlichen Eröffnung wird ein Gottesdienst vorhergehen, und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Schloßkapelle um 12½ Uhr, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 1 Uhr. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften werden bei dem Gottesdienste in der Schloßkapelle rechts vom Altar Platz nehmen. Nach beendigtem Gottesdienste begeben sich die Mitglieder des Bundesrathes nach dem Grünen Salon, während die Generale, die Wirklichen Geheimen Räthe, die Räthe erster Klasse, die Obersten resp. Regimentscommandeure und die vortragenden Räthe in den Ministerien unter der Tribüne auf der Lustgartenseite des Weißen Saales, die Abgeordneten zum Reichstage aber in demselben gegenüber dem Throne Aufstellung nehmen. Für Zuschauer wird ein Theil der Tribüne des Weißen Saales auf der Lustgartenseite eingerichtet sein.

[Bundesrath.] In der unter dem Vorsitze des Staats-Ministers von Bötticher am 15. d. Mts. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden zunächst zwei Vorlagen, betreffend die Verlängerung der Befugniß zur Notenausgabe der Danziger Privat-Actienbank, und betreffend die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen, dem Ausschusse für Handel und Verkehr überwiesen. Sodann ertheilte die Versammlung auf Antrag des Ausschusses für Justizwesen die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung wegen einer Beleidigung des Bundesraths. Hiernächst wurden die Berathungen über die Etats fortgesetzt und zum Abschlusse gebracht. Auf die Berichte der Ausschüsse wurden die Entwürfe der Specialetats für 1882/83 der Marineverwaltung, der Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen, des Auswärtigen Amts, des Reichsamts des Innern, des Reichsschatzamts und der Reichsschuld, sowie endlich der Entwurf des Reichshaushalts-Hauptetats mit nicht wesentlichen Abänderungen genehmigt. Auch die Entwürfe eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für 1882/83 und eines Anleihegesetzes fanden die Zustimmung der Versammlung. Schließlich wurden die Commissarien für die Berathung der letzteren Gesetze im Reichstage gewählt.

[Der Kronprinz und Bismarck.] Die von uns bereits telegraphisch signalisirte Mittheilung der „Nat.-Ztg." lautet wörtlich folgendermaßen:

„In der heutigen Morgenausgabe brachten wir im Nachtrag die Mittheilung, daß der Kronprinz gestern Nachmittag von 4 Uhr an eine ungewöhnlich lange Unterredung mit dem Reichskanzler hatte. Diese Unterredung, zu welcher die Initiative von dem Kronprinzen ausging, fand in dem Reichskanzlerpalais statt. Wir haben Ursache zu der Annahme, daß diese Unterredung die gesammte Lage und die Richtung betraf, welche unser inneres Staatsleben demnächst zu nehmen hat. Die hochpolitische Bedeutung dieses Vorganges bedarf keiner weiteren Erläuterung. Sollte es, was wir als wahrscheinlich betrachten dürfen, zu einer Verständigung gekommen sein, so würde die demnächst bevorstehende Entwickelung unserer inneren Politik ein wesent.ich anderes Gesicht zeigen, als die hochfliegenden conservativ-clericalen Hoffnungen der jüngsten Zeit annahmen. Von dem Reichskanzler begab sich der Kronprinz in das Palais Seiner Majestät des Kaisers, mit dem er sodann eine längere Unterredung hatte."

[Die Frau Kronprinzessin] beehrte Dinstag Nachmittag 3½ Uhr die unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. Dr. Falk tagende Conferenz zur Berathung der Frage der Ferien-Colonien mit ihrem Besuche. Von Herrn Dr. Falk und den an der Conferenz theilnehmenden Damen wurde die hohe Frau in den Saal geleitet, wo sie vom Vorsitzenden aufs Ehrfurchtsvollste begrüßt wurde. Derselbe dankte im Namen der Versammelten für die liebevolle Theilnahme, welche die hohe Protectorin diesen Bestrebungen, für das leibliche und geistige Wohl unserer minder gut situirten Schulkinder zu sorgen, vollauf bewiesen habe. Der Berliner Verein, der die Feriencolonien ins Leben gerufen, sei stolz auf diese Theilnahme und habe als seine Devise das Wort betrachtet, das die hohe Protectorin im vorigen Jahre gesprochen und welches dahin ging, daß nicht hundert, sondern tausend Schulkinder jedes Jahr in die Feriencolonien gesandt werden müßten. Habe dies Ziel auch noch nicht erreicht werden können, sei man auch erst auf dem vierten Theil dieses Weges angelangt, so sei doch der Anfang ein hoch erfreulicher und die Kinder, die auf diese Weise in die frische Luft gesandt worden sind, blicken dankerfüllten Herzens auf zu der Wohlthäterin, die so liebevoll des Wohlergehens der Jugend gedenkt! — Die Frau Kronprinzessin ließ sich darauf einzelne der Conferenzmitglieder, namentlich die aus weiter Ferne herbeigeeilten, vorstellen und unterhielt sich längere Zeit mit den Einzelnen über die Verhältnisse ihrer Colonievereine. — Inzwischen hatte die aus circa 220 Köpfen bestehende, aus Knaben und Mädchen zusammengesetzte Kinderschaar, welche im vergangenen Sommer von dem Berliner Verein in die Feriencolonien entsendt worden sind, vor den langen gedeckten Kaffeetafeln Aufstellung genommen, um unter Assistenz der betr. Lehrer und Lehrerinnen den Dank abzustatten für die Liebe und Sorgfalt, welche ihnen gespendet ward. Die Schaar der sehnsüchtig nach der Thür schauenden kleinen und großen Kinder, welche in ihrem Sonntagsstaat sich zusammengefunden hatten, bot ein allerliebstes Bild. Als die hohe Frau den Saal betrat, begrüßte sie in mehrstimmigem

---

Der Kupfer-Bergbau der Eingeborenen vor der Entdeckung von Amerika.

Die Kupfer-Bergbaue am Obernsee in Nordamerika, welche heute der Menge nach 84 Procent der ganzen Kupfer-Production der Vereinigten Staaten liefern, sind vermöge ihres vorzüglichen Erzeugnisses für den Weltmarkt von großer Bedeutung geworden. Sie liegen sämmtlich am Südrande der Lake Superior, da, wo die hochgelegene unfruchtbare Halbinsel Keweenaw sich zungenförmig auf 130 Meilen Länge in den See hinein erstreckt. Das Kupfervorkommen ist auf diesen drei bis vier Meilen breiten und hundert Meilen langen Saum beschränkt, hat aber seit dem Jahre 1845 in Folge einer beispiellosen Entwicklung des damals begonnenen Bergbaues nicht nur das Land von Importen fremden Kupfers nahezu frei gemacht, sondern auch dem europäischen Kupfermarkte insofern eine neue Gestaltung gegeben, als das in den Handel gebrachte amerikanische Kupfer alle anderen bis dahin als die besten anerkannten Kupfersorten schlug und zu gewissen Fabrikationszwecken seither ausschließlich verwendet wird.

Die ausgezeichnete Qualität dieses Kupfers wird eben durch das überaus reine Vorkommen der Erze bedingt; nebstbei findet sich aber das Kupfer dort, und zwar in Anhäufungen, wie sie früher nicht gekannt waren, in gediegenem Zustande. Die in verschiedenen Bergbauen entdeckten Klumpen solchen gediegenen Kupfers haben mitunter ganz unglaubliche Dimensionen. Sie kommen zuweilen vereinzelt, zuweilen in Form einer Aufeinanderfolge von größeren und kleineren Massen vor, welche durch Kupferstreifen und Fäden aneinander hängen. Eine in der Minnesota-Grube gefundene Kupfermasse wog über 5000 Meter-Ctr., eine andere, in der Nationalgrube angetroffene, dürfte nicht weniger als 10,000 Meter-Centner gewogen haben, doch konnte ihr Gewicht nicht festgestellt werden, da sie zertheilt und zu verschiedenen Zeiten herausgeschafft wurde. Kupferklumpen von 3000 bis 6000 Meter-Centnern Gewicht wurden auch in anderen Bergbauen gefunden. Man kann sich die Schwierigkeit, solche Massen in der Grube bloszulegen, vorstellen; noch schwieriger gestaltet es sich aber, dieselben zu zertheilen, um sie ausfördern und schmelzen zu können. Als Beispiel läßt sich anführen, daß an der Zertheilung eines 5000 Meter-Centner schweren Klumpens in der Minnesota-Mine gleichzeitig neun Arbeitergruppen beschäftigt waren, und daß es achtzehn Monate währte, bevor er vollständig herausgeschafft war. Eine gewöhnliche Kupfermasse von 500 bis 600 Meter-Centnern erfordert die durch drei bis vier Monate unaufhörlich fortgesetzte Arbeit von drei Mann, um zu Tage gebracht zu werden.

Daß das Kupfer in jenem Districte dem Menschen nicht verborgen bleiben konnte, zumal es stellenweise auf der Oberfläche zu finden war, ist erklärlich, und in der That läßt sich nachweisen, daß der Bergbau daselbst schon in die ältesten Zeiten, mindestens 500 Jahre vor Entdeckung Amerikas zurückreicht. Dieses Alter läßt sich an Bäumen, welche auf einst betriebenen, dann aber aus nicht mehr ermittelbaren Ursachen verlassenen Bergbauen gewachsen sind, erkennen. Die von den Alten beobachtete Abbäumethode war sehr einfach und unvollkommen; sie verfolgten den Kupfergang, arbeiteten mit kupfernen Werkzeugen und Steinhämmern und benützten hölzerne Schaufeln, um das Gestein fortzuschaffen, und hölzerne Gefäße, sowie Tröge aus Baumrinde, um das Wasser zu entfernen. All' diese Werkzeuge, wie Keile, Meißel, Messer u. dgl., sowie die genannten Geräthe haben sich in den jetzt wieder eröffneten alten Bergbauen vorgefunden. Natürlich konnte man damals nur Stücke von einigen Pfunden Gewicht handhaben, welche in dem Zustande ihrer Entdeckung kalt in Formen ausgehämmert wurden, ohne das darin enthaltene Silber zu gewinnen. Von einer Aufbereitung des Erzes scheinen diese Bergleute keine Kenntniß gehabt zu haben, auch wußten sie offenbar noch nicht, daß sich das Kupfer schmelzen lasse. Ihre Excavationen beschränkten sich gewöhnlich nur auf Tagbaue, und waren nicht mehr als 20—30 Fuß tief; nur in wenigen Fällen läßt sich erweisen, daß sie in das Gestein selbst eingedrungen sind. In der Regel gingen sie von den Ausbissen jener Stollen, an denen das Kupfer an die Oberfläche trat, aus, verfolgten aber die Gänge nur in geringer Tiefe.

In der Centralmine im Keweenaw-Districte eröffnete man vor einigen Jahren einen solchen von den Alten betriebenen Bau, in welchem drei Stücke gediegenen Kupfers, eines über dem anderen liegend, gefunden wurden. Die dünnen Kanten dieser Klumpen waren gehämmert und aufgebogen und scheinen daher in Folge einer plötzlichen Störung verlassen worden zu sein. In der Minnesota-Grube fand man eine Kupfermasse von 600 Meter-Centnern, welche auf einem hölzernen Schlitten lag und mehrere Fuß weit von ihrem Ursprungsorte fortgeschafft worden war. Das Holz war noch vollkommen erhalten, doch ging es in Stücke, als man es zu Tage brachte.

Die Arbeiten dieser alten Bergleute konnten nur überaus mühsam und langsam vorschreiten, da sie die großen Kupferklumpen mit Steinhämmern erst aus dem umschließenden Gestein loslösen mußten. Diese Steinhämmer, von denen man eine große Anzahl gesammelt hat, sollen nach dem Urtheile von Archäologen einfach in der Hand gehalten worden sein, da man nur selten Oesen für die Befestigung eines Stieles an denselben findet. Wir glauben jedoch, daß auch die undurchbohrten Steinhämmer mittelst Riemen oder Bastbändern an hölzernen Handhaben etwa in der Weise festgemacht waren, wie es noch heutzutage bei einigen wilden Stämmen Australiens geschieht.

War die Kupfermasse blosgelegt, so wurde sie durch fortgesetzte Streiche der Steinhämmer in kleinere Stücke zertheilt. Einzelne der aufgefundenen Kupferklumpen lassen deutlich diese Bemühungen der Alten erkennen, und ringsum sind dem Erdreiche kleine Kupfersplitter von unregelmäßiger Form und concav-convexer Oberfläche beigemengt, welche offenbar bei dieser Manipulation abgesprungen sind. Derartige Fragmente dienen den jetzigen Bergleuten als sicheres Anzeichen für die Nähe größerer Kupferansammlungen, seit man im Sommer 1874 bei Auffindung des ersten, von den Alten bearbeiteten Klumpens diese Splitter entdeckte. Auf der Centennal-Ausstellung zu Philadelphia war dieser Kupferklumpen zu sehen; als er später verschmolzen wurde, ergab er 5720 Pfund handelsfähiges Kupfer.

Die von den Alten bebauten Gänge waren nicht auf gut Glück in Angriff genommen, sondern ersichtlich mit Vorbedacht und Umsicht gewählt worden. Mehrere heute in jener Kupferregion blühende Bergbaue verdanken der Berücksichtigung dieser mit bewunderswerthem Verständniß durchgeführten Explorationen des Bodens ihre großartige Entwickelung.

Ueber das Volk, welches diese Arbeiten verrichtete, ist bisher nichts bekannt geworden, man kennt nur die schwachen Spuren, welche dasselbe in diesen und anderen Bergbauten, namentlich in den Glimmergruben anderer Gebiete des nordamerikanischen Freistaates, zurückgelassen hat. Zahlreiche Kupfergeräthe und Werkzeuge, sowie Schmuckgegenstände aus Glimmer, welche in den vielen über das Land zerstreuten Tumuli entdeckt wurden, lassen annehmen, daß diese Grabstätten von jenem räthselhaften Volke herstammen, das von den Anthropologen Amerikas Mound-Builders, Hügelbauer, genannt wird.

Alles läßt darauf schließen, daß die im Zustande vollkommener Ergiebigkeit verlassenen Kupferbergbaue am Obernsee in Folge eines feindlichen Einfalls oder eines anderen zwingenden Grundes und mit der Absicht unterbrochen wurden, wieder aufgenommen zu werden. Nach der angewandten Gewinnungsmethode und bei dem rauhen Klima jener Region ist es gewiß, daß dieser Bergbau blos während des Sommers betrieben wurde, da in einer Gegend, in welcher der Schnee durchschnittlich vier bis fünf Fuß hoch liegt, die Arbeiten im Winter unmöglich waren. Wer die alten Bergleute gewesen und wo sie sich zur Winterszeit aufhielten, können wir nur muthmaßen. Die Untersuchung ihrer Werke läßt aber erkennen, daß sie einem Volke von einem gewissen Culturgrade angehört haben. Sie besaßen die Kunst, das Kupfer, wahrscheinlich durch kaltes Hämmern, zu härten, und eine Geschicklichkeit in der Handhabung ihrer einfachen Werkzeuge, welche den von Columbus vorgefundenen amerikanischen Eingeborenen unbekannt waren und daher auf eine viel frühere Einwanderung, vielleicht der Normannen, schließen lassen. (W. A. Z.)

Kinderchor der Choral: „Lobe den Herrn", woran Herr Lehrer Kolbe eine kurze Ansprache knüpfte, in welcher er Namens der, den Lehrern und Lehrerinnen unterstellten Schutzbefohlenen den Dank abstattete, um ferneres Wohlwollen bat und die Kinder zur Dankbarkeit ermahnte. Dann sangen die Kinder das Lied: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt", ein Mädchen überreichte der Frau Kronprinzessin einen Blumenstrauß und der 13jährige Schulknabe Fritz Otto declamirte mit großer Sicherheit und gutem Ausdruck ein Gedicht, dessen Abschrift die Frau Kronprinzessin huldvollst entgegennahm. Einzelne Kinder wurden von der hohen Frau durch freundliche Worte beglückt, dann placirten sich die jugendlichen Schaaren um die langen, mit hohen Kuchenbergen besetzten Tafeln, und dankten für die ihnen erwiesene Gastfreundschaft mit der ganzen Leistungsfähigkeit ihres jugendlichen Magens. — Gegen 5 Uhr verließ die Frau Kronprinzessin die Conferenz, die sich noch längere Zeit mit der Erledigung von Organisationsfragen beschäftigte. — Nach Beendigung der Berathungen vereinigten sich die Mitglieder zu einem gemeinsamen Mahl.

[Ueber die Krisis] in der Krankheit des Großherzogs von Baden meldet die „Karlsr. Ztg." vom 14. d. Mts. folgende Details: „Die seit vorigem Sonnabend erschienenen Bulletins über das Befinden des Großherzogs haben die tiefe Bekümmerniß verscheucht, welche der gefahrdrohende Zustand des hohen Erkrankten in der Nacht vom 11. auf den 12. d. Mts. hervorgerufen hatte. Die im Laufe des 12. eingetretenen befriedigenden Erscheinungen in dem Befinden Sr. königlichen Hoheit geben gegründete Hoffnung auf die Erhaltung und vollständige Wiederherstellung des theueren Landesfürsten. In der Nacht von Freitag auf Sonnabend waren bei den behandelnden Aerzten gerechte Befürchtungen vorhanden, ob dem Leben des edlen Fürsten nicht unmittelbare Gefahr drohe. Der hohe Kranke selbst glaubte seinem Ende entgegen zu gehen; in vollem Bewußtsein der drohenden Gefahr nahm er Abschied von der Großherzogin und dem Erbgroßherzog; auch sagte er der Kaiserin Lebewohl, welche in mütterlicher Sorge bereits nach 5 Uhr Morgens an das Krankenlager geeilt war. Die Kundgebungen des Großherzogs in dieser schweren Stunde gaben Zeugniß von dem Frieden und der Ergebung, welche er in der Kraft seines christlichen Glaubens gefunden hatte, sowie von der Freude am Leben, das er, wenn Gott ihn erhalten sollte, in rüstiger Arbeit für das Wohl seines Volkes wieder aufzunehmen hoffe. In angstvoller Erwartung sahen die Anwesenden dem Ausgange entgegen. Da, gegen 6 Uhr Morgens, wichen die peinvollen Erscheinungen der Herzschwäche und Athmungsbeschwerde und der veränderte Zustand des hohen Kranken ließ wieder die Hoffnung auf dessen Erhaltung erstehen."

[Eugen Richter über die Lage nach den Wahlen.] Die Vertrauensmänner und Obmänner der Fortschrittspartei aus dem 5. Berliner Wahlkreise waren gestern, Dinstag, Abend im Borsig'schen Saale, etwa 1000 an der Zahl, versammelt, um die Erklärung des im 5. Berliner Wahlkreise gewählten Abgeordneten Eugen Richter über die Ablehnung des Mandats entgegen zu nehmen. Gleichzeitig wurde als liberaler Candidat für die Ersatzwahl der in Nürnberg unterlegene bisherige Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Günther aus Ansbach in Aussicht genommen.

Nachdem Abgeordneter Eugen Richter die bekannten Gründe dargelegt, welche ihm die Annahme des Hagener Mandats und die Ablehnung des Berliner Mandats zur Pflicht machten, kam er auf das Ergebniß der Reichstagswahl im Allgemeinen zu sprechen und schilderte den großen Sieg, welchen die Fortschrittspartei in Berlin errungen, und den noch größeren Sieg, welchen die Wahlen für die Fortschrittspartei im ganzen Lande mit sich gebracht hätten. Die Fortschrittspartei, äußerte er, hat heute, nach dem von 34 Stichwahlen 28 günstig für sie ausgefallen sind, für die erklärten Mitglieder und befreundeten Abgeordneten, welche sie dazu beauftragt haben, 63 Plätze im Reichstage belegt. (Lebhafter Beifall.) Ungefähr so stark wird auch die Fraction im Reichstage werden. Alle die lieben kampfbereiten Gesichter wird Fürst Bismarck sich wieder gegenüber sehen. (Große Heiterkeit.) Die Fraction kommt mehr als verdoppelt wieder in den Reichstag trotz der heftigsten Anstrengungen ihrer Gegner. Die Fortschrittspartei wird nächst der Centrumspartei die stärkste Fraction sein und zugleich die stärkste liberale Fraction.

Auf der Gegenseite fehlt manch theures Haupt, so auch Graf Wilhelm Bismarck. Er ist zwar zum Volke herabgestiegen (stürmische Heiterkeit), aber das Volk hat ihn nicht auf den Schild erhoben. Er rief: „Nieder mit der Fortschrittspartei!" — Da ging er hin und sang nicht mehr. (Stürmische Heiterkeit.) Der Kanzler hat in den Stichwahlen die Fortschrittspartei als Kaiser und Reich gefährdend" dargestellt. Wir sind uns bewußt, indem wir seiner Wirthschaftspolitik entgegentraten, gerade umgekehrt Kaiser und Reich vor einer großen gefährlichen Krisis bewahrt zu haben. (Lebhafter Beifall.) Wir sind dem Kanzler lange nicht so böse wie er uns ist. Alle seine Briefchen an Brecher, Förster und Hertzog haben uns in der öffentlichen Meinung überaus genutzt. Wir grollen dem Kanzler darüber nicht; möge er nur so fortfahren, und wir werden es bis auf 100 Mann im Reichstage bringen. Die Ankündigung seines Rücktrittes hat im Volke nicht den mindesten Eindruck hervorgerufen. Es war dies Alles eben nur Stichwahlpolitik. (Große Heiterkeit.)

Der einzige Gewinn für die Conservativen im Reichstage ist Herr Stöcker. Mir ist Herr Stöcker im Reichstage lieber als außerhalb. (Lebhafter Beifall.) Da kann man ihn wenigstens direct angreifen. Niemals hat sich der Kanzler so furchtbar getäuscht in der Schätzung der öffentlichen Meinung. Statt eine ergebene Mehrheit zu erhalten, hat er die bedingte Mehrheit von Conservativen und Nationalliberalen verloren. Will er gegen die Clericalen eine Mehrheit haben, so braucht er dazu nicht blos die Secessionisten, sondern auch uns. Selbst wenn die Secessionisten sich, was ja möglich ist, wieder dem Nationalliberalismus nähern sollten, so werden wir dafür sorgen, daß die alte, den Liberalismus so gefährdende und die Reaction herbeiführende Compromißpolitik nicht wieder auflebt. (Lebhafter Beifall.) Aber auch Conservative und Centrum bieten ihm keine sichere Mehrheit, während andererseits wir nöthigenfalls unter Umständen zusammen mit dem Centrum eine oppositionelle Mehrheit zu bilden in der Lage sind. Wir haben keine maßgebende Stellung im neuen Reichstag, aber eine so einflußreiche, wie nie zuvor. Sie dürfen überzeugt sein, daß, so lange mein Rath in der Fortschrittspartei etwas gilt, dieser Einfluß der Partei in voller Selbstständigkeit anderen Parteien gegenüber voll und ganz ausgenutzt werden wird. (Lebhafter Beifall.) Man muß jetzt uns kommen; deshalb können wir die weitere Entwickelung der Dinge dort ruhig abwarten.

Was wird der Kanzler thun? Wird er auflösen? Ach nein, diesen Gefallen wird er uns leider nicht thun; dazu ist er viel zu klug. (Lebhafter Beifall.) Wir würden uns im Fall einer Auflösung die 28 Mann, welche von uns in dem diesmaligen Wahlkampf unterlegen sind, und zwar vielfach gegen geringe Mehrheiten, noch nachträglich in den Reichstag hereinholen. (Lebhafter Beifall.) Der Kanzler wird sich also mit dem neuen Reichstage einrichten müssen. Er ist viel zu klug, um mit dem Kopf gegen die Wand zu rennen, aber er weiß sehr wohl, wie Abgeordneter Lasker neulich sehr richtig sagte, zu unterscheiden, ob eine Wand ihm gegenüber eine Mauer ist oder nur eine Tapetenwand. (Große Heiterkeit.) Nur zu oft hat er sich früher einer Wand von Pappe gegenüber befunden. Wie oft habe ich Ihnen vor der Wahl gesagt: „Mit der Judenhetze wird es sofort nach den Wahlen vorbei sein. Dieselbe hat weiter keinen Zweck wie in Bezug auf die Wahlen!" Daß schon während der Stichwahlen zurückgepfiffen werden würde, hatte ich allerdings nicht erwarten können. (Große Heiterkeit.) Merkwürdig, daß der Geschäftsfreund Behrend, der doch immer mit dem Kanzler zusammenkommt, erst jetzt Gelegenheit hat, von dem Kanzler Aeußerungen zu extrahiren über die Judenfrage, die genau so klingen wie die Aeußerungen eines Fortschrittsmannes. Dazu war die „Nationalzeitung" im Stande, den vom Kanzler selbst corrigirten authentischen Bericht über diese Unterredung zu bringen.

Das Tabaksmonopol-Project ist in dem neuen Reichstage eine absolute Unmöglichkeit. (Lebhafter Beifall.) Man kann vielleicht für diese oder jene neue Steuer theoretisch eine Mehrheit herausrechnen; praktisch aber werden sich auch die Nationalliberalen hüten, eine gleiche Neigung, wie im bisherigen Reichstag, für neue Steuern zu verrathen. Es ist ihnen dies allzu schlecht bei den Wahlen bekommen. In Bezug auf Verstaatlichung des Versicherungswesens wird höchstens noch von der Unfallversicherung die Rede sein. Aber auch über dieses Project, selbst in der beschränktesten Gestalt, gehen die Meinungen im Einzelnen derart auseinander, daß anders wie auf dem Boden der Reform der Haftpflicht nichts zu Stande kommen wird. Der neue Reichstag wird also das Volk gegen Monopol-, Steuer- und Verstaatlichungsprojecte überall zu schützen im Stande sein. (Lebhafter Beifall.) Das Geschäftsleben kann wieder Vertrauen fassen. Wenn die übrigen Umstände günstig sind, dürfen wir hoffen, daß allmälig sich die wirthschaftlichen Verhältnisse wieder bessern. Auch dies ist schon ein großer Erfolg der stattgehabten Wahlen. (Beifall.) Die Sessionen werden voraussichtlich kurz und geschäftlich verlaufen. Wir werden keine Gelegenheit vorübergehen lassen, auf die Nachtheile der neuen Wirthschaftsgesetze hinzuweisen und unser Programm vor dem Lande klar zu stellen.

Die Clericalen können dem Kanzler keine sichere Mehrheit bieten. Eine clerical-conservative Politik fürchten wir daher nicht. Ebensowenig das Schreckgespenst: „Der Nuntius kommt!" (Heiterkeit.) Die Einführung einer Nuntiatur würde im protestantischen Preußen dem Kanzler überaus schaden und die Clericalen nicht versöhnen. Im Gegentheil, dieselben wünschen keinen päpstlichen Aufseher in Berlin, sondern wollen ihre Politik, soweit sie nicht Kirchenpolitik ist, unabhängig vom Papst gestalten.

Vielleicht wird die nächste Landtagssession bedeutsamer als die Reichstagssession. Man wird die Zusammensetzung des Landtags vielleicht noch ausnützen, bis es hoffentlich im nächsten Herbst gelingt, einen Schub von 100 Conservativen aus dem Landtage herauszubringen. Dieser Reichstag wird noch ein Uebergangsreichstag sein. Der Schwerpunkt unserer politischen Thätigkeit muß daher weniger in das Parlament fallen, als darin bestehen, im Lande die nächsten Wahlen noch besser vorzubereiten, als bisher. Eine neue und dazu wirklich freie Wahl ohne ungebührliche Beeinflussungen würde sofort eine entschieden liberale Mehrheit dem Reichstage zuführen. Spätestens in drei Jahren, vielleicht noch früher muß eine solche Neuwahl erfolgen. Sie wird alsdann auch einen Reichstag schaffen, welcher die Kraft hat, ein positives liberales Programm durchzuführen. Diese Zukunft müssen wir mit allen Kräften vorbereiten. Die Conservativen haben keine Zukunft mehr. Der jetzt gewählte Reichstag macht es ihnen unmöglich, die Spanne Zeit, auf welche sie noch gehofft hatten, für ihre Zwecke auszunutzen. Auch in Berlin wollen wir gleich nach den Nachwahlen und nach Weihnachten uns noch besser als bisher organisiren und auf eine lebendige Theilnahme der Bevölkerung an den politischen Tagesfragen, zum Vorbild für das ganze Land, hinwirken. In dieser gemeinschaftlichen Arbeit, hoffe ich, werden wir uns noch manchmal im Laufe des Winters in eben so guter Stimmung wie heute begegnen. (Lebhafter anhaltender Beifall.) (Tgbl.)

[Marine.] S. M. S. „Luise", 18 Geschütze, Commandant Corvetten-Capt. Stempel, hat am 23. October c. auf Bahia-Rhede geankert.

Potsdam, 15. Novbr. [Die Stadtverordnetenwahlen.] Abermals hat der „Neue Wahlverein", oder vielmehr die Hauptmatadoren desselben, kläglich Fiasko gemacht, und zwar bei der gestern stattgehabten Stadtverordnetenwahl der dritten Abtheilung. In einer Bekanntmachung priesen die Conservativen ihre Candidaten an, und unter ihnen befand sich auch der jetzige Reichstags-Abgeordnete für Niederbarnim, Herr Lohren, der im „Neuen Wahlverein" vor der Wahl zum Reichstage die famose Rede hielt, in welcher er die Errungenschaften Stein's und Hardenberg's herabsetzte. Zu diesen Errungenschaften gehört bekanntlich auch die Selbstverwaltung der Städte (Städteordnung), und dieser Umstand ward von einem Gemeindewähler treffend ausgenutzt, der in einem Eingesandt im „Intelligenzblatt" darauf hinwies, daß ein Mann, der sich mit der Selbstverwaltung nicht einverstanden erklärt, nun und nimmermehr in die Stadtverordneten-Versammlung hineinpasse. Diese Mahnung haben denn auch die Wähler kräftig beherzigt, sind zahlreich bei der Wahl erschienen, Herr Lohren fiel glänzend durch und mit ihm alle seine andern, von den Conservativen „allein" aufgestellten Collegen.

München, 15. Novbr. [Kammer der Abgeordneten.] Der neu eintretende Abgeordnete Prof. Lampert (Würzburg) wird beeidigt. Es folgt die Berathung des Antrages auf Aufhebung bezw. die Beurkundung des Personenstandes betreffend. Abg. Theodor Mayer motivirt den Antrag. Derselbe erwähnte die an den Reichstag in dessen letzter Session gelangten Petitionen auf Aufhebung der Civilehe, beziehungsweise Umwandlung der obligatorischen in die facultative Civilehe. Die betreffenden Petitionen wurden im Reichstag nicht mehr berathen, würden aber wieder an den neuen Reichstag gelangen, und der Reichskanzler werde vielleicht selbst einen betreffenden Gesetzentwurf einbringen. Redner hofft, daß der Kanzler auch diese Culturkampf-Gesetzgebung wieder beseitigen werde, und schildert sodann die Nachtheile der Civilehe in religiöser und sittlicher Beziehung. Die Eheschließung gehöre dem christlichen Standpunkte vor das Forum der Kirche. Redner glaubt, daß die Nothcivilehe vollkommen ausreichen würde. Sein Antrag habe keinen politischen Grund, er sei lediglich seinen innersten religiösen Gefühlen entsprungen. Justizminister Dr. von Fäustle bekämpft den Antrag in einstündiger Rede. Für die Würdigung desselben seien vor allem die aus dessen Annahme erwachsenden Consequenzen maßgebend, die zu einem unerträglichen legislatorischen Zustand führen würden. Wie wolle man denn heute das Eherecht wieder nach den Grundsätzen der Confessionen durchführen? Heute gehe es nicht mehr an, den Erwerb der wichtigsten Personenstandsrechte und der confessionellen Rechte der Einzelnen unter die Kirche zu stellen. Nicht vom Standpunkte des Culturkampfes, sondern von demjenigen der socialen Nothwendigkeit mußte in dieser Beziehung Wandel geschaffen werden. Redner erörtert eingehend das Wesen und die Consequenzen der Noth- und der facultativen Civilehe. In beiden Fällen werde entweder das Ansehen des Staates oder der Kirche geschädigt. Gerade in der facultativen Civilehe sei der Indifferentismus gegen die Satzungen der Kirche verkörpert. Der Minister bespricht sodann die Wirkungen der Civilehe in den Ländern, wo sie schon früher bestand, speciell die pfälzischen Verhältnisse, und weist auf Grund statistischen Materials nach, daß die Behauptung von einer sittlich-religiösen Schädigung unrichtig sei. Die Civilehe sei auch in Baiern stets ein unabweisbares, seit 1821 vom Landtag angestrebtes Ziel gewesen. Die Civilehe, welche nicht als Kampfgesetz wirkt, sondern als ein Gesetz, welches alle Bürger unter einerlei Recht stellt, sei ein wahres Palladium der in der Verfassung garantirten Gewissensfreiheit. Der Minister müsse erklären, daß das gesammte Staatsministerium nicht in der Lage sei, die Krone im Sinne des Antrages zu berathen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. Novbr. [Ueber die Entstehungsgeschichte des neuen Cabinets] wird Folgendes erzählt: Gambetta hatte wirklich die Absicht de Freycinet, Léon Say, Ferry und Challemel-Lacour in sein Ministerium aufzunehmen. Sie lehnten alle aus verschiedenen Gründen ab, Challemel-Lacour, weil er seine wohlbesoldete Stellung in London nicht aufgeben wollte. Léon Say, weil er zu den ökonomischen Ideen Gambetta's, seinen Steuerprojecten, der Verstaatlichung der Eisenbahnen u. s. w. nicht seine Zustimmung geben zu können glaubte. De Freycinet, weil er an dem Eintritt gewisser anderer Persönlichkeiten und namentlich Paul Bert's und Allain Targé's Anstoß nahm. Jules Ferry endlich würde nur dann ein Portefeuille angenommen haben, wenn die beiden letztgenannten Staatsmänner ein solches angenommen hätten. Es stimmen diese Einzelheiten nicht genau überein mit dem, was man in den letzten Tagen erzählte. Jedoch scheint wirklich Gambetta nur einen flüchtigen und nicht einmal persönlichen Versuch gemacht zu haben, die genannten Herren für sich zu gewinnen. Seitdem er officiell die Aufgabe übernommen hat, ein Cabinet zu bilden, ist von dem „großen Ministerium" nicht mehr die Rede gewesen. In Gambetta's Umgebung giebt man zu verstehen, daß de Freycinet, Léon Say und Jules Ferry wenig Neigung bezeugt hätten, Gambetta eine Annäherung möglich zu machen. Aehnliches sagt auch heute Abend der „Temps".

⊙ **Paris**, 15. Novbr. [Das neue Cabinet und die Prozesse. — Liste der Unterstaatssecretäre. — Personalia.] Alle Blätter constatiren heute um die Wette, daß der erste Eindruck, den man von dem neuen Ministerium empfangen, derjenige des Erstaunens gewesen und die meisten fügen hinzu: der zweite war derjenige der Enttäuschung. Der „Rappel" sogar, der seiner politischen Richtung nach den von Gambetta gewählten Männern viel näher steht, als jenen, welche das große Ministerium bilden sollten, fühlt sich enttäuscht und spottet darüber, daß Gambetta fast nur Nullitäten aufzutreiben vermocht habe. Das „Journal des Débats", dessen Partei im neuen Cabinet so gut wie gar nicht vertreten ist, tröstet sich damit, daß man doch ein homogenes Cabinet habe. „Es liegt darin ein Vortheil, meint das Blatt, den man nicht verkennen kann und dessen Consequenzen fühlbar sein werden, sobald man das Programm des Ministeriums kennen wird. Gambetta hat Mitarbeiter gewählt, zu welchen er volles Vertrauen besitzt. Er weiß, welche Aufgabe man ihnen je nach ihrer besonderen Fähigkeit anzuvertrauen hat. Das Experiment, welches jetzt beginnt (also immer noch um ein Experiment handelt es sich für die Débats!), ist also unter allen Gesichtspunkten ein höchst interessantes und das Wenigste, was die Republikaner thun können, ist, daß sie dem von Gambetta unternommenen Werke mit einer abwartenden Sympathie folgen. Wenn man nicht das große Ministerium hat, wird man vielleicht das große Programm haben." Die monarchistischen Blätter heben als bedenklich speciell den Umstand hervor, daß Gambetta persönlich das Ministerium des Auswärtigen übernimmt. „Alle diejenigen, sagt z. B. der „Moniteur", welche gegenwärtig in Frankreich ein wenig nachdenken und die Ereignisse beobachten, wissen, daß der neue Conseilpräsident und Minister des Aeußern derselbe Mann ist, welcher die französische Politik in den Dienst des hellenischen Ehrgeizes gestellt, und welcher durch seine Schwäche und durch seine Gefälligkeit gegenüber Italien die tunesische Expedition nothwendig gemacht hat. Ist es da erstaunlich, daß sie ein Gefühl hegen, welches der Besorgniß eher als dem Vertrauen ähnlich sieht?" Allen diesen Kritiken begegnet die „République Française" mit einem Lobe auf das neue Cabinet. Niemand besser als sie selber wisse, welche Summe von Talent, von Arbeitskraft, von Hingebung an die demokratischen Interessen ein solches Cabinet enthalte. Allerdings haben einige seiner Mitglieder beim großen Publikum noch nicht den Ruf gefunden, den sie verdienen. Aber besser ist es, daß in eine neue Verwaltung Männer eintreten, deren Ruf noch wachsen soll, als solche, die nur von ihrem alten Rufe zu leben haben. Im Uebrigen vertröstet auch die „République" auf das Programm und die künftigen Handlungen des Ministeriums. — Die gestern gegebene Liste der Unterstaatssecretäre war nicht ganz genau; sie muß so berichtigt werden: Spuller Aeußeres, Margue Inneres, Challamet Unterricht, Martin Feuillé Justiz, Lesguiller öffentliche Arbeiten, Blandin Krieg. Mehrere andere Unterstaatssecretäre bleiben noch zu ernennen. Ein Decret im Amtsblatte wird heute die Cultusabtheilung mit dem Unterrichtsministerium vereinigen. Paul Bert hat also den Staat dem Clerus gegenüber zu vertreten und es läßt sich annehmen, daß das Verhältniß ein sehr gespanntes werden wird. — Ueber die neuen Minister ist noch nachzutragen: Der Handelsminister Rouvier, der gegenwärtig 40 Jahre zählt, ist seit 10 Jahren Deputirter von Marseille. Er ist bei den Handels- und finanziellen Discussionen häufig als sehr überzeugter Freihändler aufgetreten. Seine Frau ist die unter dem Namen Claude Vignon bekannte Künstlerin. Vor vier Jahren war gegen Rouvier eine skandalöse Anklage erhoben worden (die Affaire des Palais Royal), von welcher das Gericht ihn freisprach. Gegen ihn richtet sich nach der allgemeinen Ansicht der vor einigen Tagen signalisirte heftige Ausfall gegen die Ministercandidaten, die sich nicht einer ganz unbescholtenen Laufbahn zu rühmen haben.

Rußland.

Petersburg, 10. Novbr. [„Reformen." — Militärisches. — Anlegung von Theeplantagen in Europa.] So oft Gerüchte über Attentate oder Vorbereitungen hierzu auftauchen oder die Rührigkeit der Nihilisten überhaupt bemerkbar wird, kann man sicher sein, bald darauf entweder vage Andeutungen über „in Vorbereitung befindliche Reformen" oder Verfügungen über Maßregelungen der Juden in den Regierungsblättern zu begegnen. Mit den ersteren soll die Volksstimmung in einen Loyalitätsdusel versetzt, mit den letzteren aber gegen den modernen Sündenbock in Rußland wie in Deutschland, das heißt gegen die Juden abgelenkt werden. Jüngst wurden beide Kniffe in Anwendung gebracht. In Odessa und anderen größeren Centren wurden unter dem nichtigsten Vorwande zahlreiche Juden ausgewiesen, und in nächster Zeit sollen, wie die „St. Petersb. Wjed." mittheilen, Berathungen zum Zwecke der Reorganisation der bäuerlichen und Landschafts-Institutionen stattfinden. Damit aber auch den socialistischen Elementen ein Knochen hingeworfen werde, verbreiten die Regierungsorgane die Nachricht, daß die Regierung die Absicht hege, alle Klöster aufzuheben, welche nicht selbst genügende Mittel zu ihrem Unterhalt besitzen. Die Zahl solcher Klöster macht, nach den „Nowosti", über ein Drittheil aller bestehenden aus. — In der Verpflegung des russischen Heeres ist eine wichtige, auf Ersparungen abzielende Reform eingeführt worden. Es wurde nämlich die Aufhebung von vierunddreißig Proviantmagazinen verfügt, und zwar: in Narwa, Sestrorezk, Nowoladoga, Ostrow, Waldai, Krestzi, Hapsal, Wesenberg, Weißenstein. Der Proviant wird in Zukunft, wie der „Porjadok" berichtet, direct von den Lieferanten ohne jede Vermittelung bezogen werden. Ob die Bestechlichkeit im russischen Verwaltungswesen durch diese Reform gemindert werden wird, kann erst die Zukunft lehren. — Bereits im vergangenen Jahre ordnete der Mikado von Japan eine außerordentliche Mission nach Europa ab, um geeignete Plätze zur Anlegung von Theeplantagen aufzusuchen und directe Beziehungen mit europäischen Staaten anzuknüpfen. Diese Mission besuchte auch Rußland, und zwar hauptsächlich die Krim und den Kaukasus. Am längsten verweilte sie in Baku, und schienen ihr die Ufer des Kaspischen Meeres in dieser Gegend am geeignetsten zur Anlegung von Theeplantagen zu sein. Die japanesische Gesandtschaft ist wegen dieser Angelegenheit, wie die „Nowoje Wr." mittheilt, mit dem Ministerium des Auswärtigen in Unterhandlungen getreten. (W. A. Ztg.)

Der Orient.

Konstantinopel, 11. Novbr. [Vom „Dynamitschiff" Vulcan. — Flaggenstreit zwischen der Pforte und der französischen Republik.] Der „K. Ztg." wird geschrieben: Die Durchsuchung des „Dynamitschiffes" Vulcan schwillt zu einer großen Angelegenheit auf, von der augenblicklich mehr gesprochen wird, als von sämmtlichen Schulden des türkischen Reiches. Diejenigen, welche die Sache eigentlich eingerührt haben, sind die russischen Behörden. Der Dynamit, den das Schiff führte, war von der russischen Regierung bestellt und für sie bestimmt. Der Capitän declarirte sie ordnungsgemäß, und die russischen Behörden machten dazu die Bemerkung, die angegebene Ladung sei größer, als sie bestellt worden. Daraufhin verlangte die Pforte die genaueste Durchsuchung des Schiffes. Dazu hatte aber die Türkei nach den Capitulationen kein Recht, um so weniger, da der Vulcan nirgends auf türkischem Gebiet zu landen beabsichtigte. Die deutsche Botschaft legte sich also ins Mittel und verbat sich die Untersuchung. Der Sultan indessen besteht persönlich darauf; seine Minister sind sich über den Rechtsstandpunkt keineswegs unklar, wissen aber nicht, wie sie es anfangen sollen, dem großherrlichen Willen entgegenzutreten. Die deutsche Botschaft hat in Berlin Weisungen eingeholt, und die fremden Botschaftern interessiren sich lebhaft für den Fall, weil er vielleicht auch für sie ein „Präcedens" schafft. Heute Morgen steht die Sache so, daß das hiesige Ministerium eine gütliche Beilegung versucht, indem es den Capitän des Vulcan bewegen will, eine Durchsuchung des Schiffes freiwillig „par déférence pour le gouvernement" zu gestatten. Der Capitän hat an seine Rheder telegraphirt und das weitere steht abzuwarten. Es wäre immerhin wünschenswerth, daß ein Ausgleich gefunden würde, da bei der Nervosität des Sultans ein ernstlicher Streit über den Fall das bisher vortreffliche Verhältniß des Palastes zur deutschen Diplomatie ganz gründlich stören könnte. (Anm. d. Red. Die Sache ist, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, inzwischen erledigt. Es wurde das Princip gewahrt, daß die Türkei kein Recht habe, durchgehende Ladungen zu untersuchen.) Auch mit Frankreich schwebt eine Streitfrage, bei welcher der türkische Standpunkt aber besser ist. Frankreich schreibt sich bekanntlich ein Schutzrecht über die Christen des heiligen Landes zu, und dasselbe wird auch praktisch von den Orientalen anerkannt. In Ausübung desselben läßt es einzelne Schiffe unter einer besonderen Flagge, dem „pavillon hiérosolymitain" fahren, welche ursprünglich zum Dienste des Jerusalemer Patriarchen bestimmt und des französischen Schutzes wegen von türkischer Durchsuchung ausgenommen sind. Es hat sich nun mit der Zeit herausgestellt, was zu erwarten war: die Flagge ist arg mißbraucht worden. Der Gouverneur von Palästina berichtet, daß der Patriarch jedem, der es verlangt, seine Flagge für zwölf Pfund verkauft — ob die Angabe ganz correct ist, lassen wir dahingestellt sein, aber sicher und von den Franzosen selbst anerkannt ist, daß unter der Jerusalemer Flagge massenhaft geschmuggelt wird. Die Türkei beansprucht Abstellung dieses Mißbrauchs, und die Franzosen wollen ihr willfahren, verlangen aber dafür die förmliche Anerkennung des Schutzrechtes, das Recht zur Führung der Flagge mit eingeschlossen. Da indessen dies nie ausdrücklich anerkannt worden, sondern nur ein Gewohnheitsrecht ist, so weigert sich die Pforte, jetzt eine formelle Bestätigung eintreten zu lassen.

Asien.

A. C. [Die Landenge von Kraw.] Die „Times" beschreiben einen projectirten Schiffscanal, durch welchen die Reise von England und Indien nach China um mindestens 600 englische Meilen gekürzt werden würde.

Der Kanal würde an dem Punkte durchstochen werden, wo die malayische Halbinsel am schmalsten ist, nämlich in Kraw, und da die Entfernung zwischen dem indischen Ocean und den chinesischen Seen durch natürliche Wasserstraßen, welche sich von beiden Ufern nach dem Binnenlande erstrecken, ferner verringert wird, so würde der eigentliche Durchstich nur 30 Meilen lang sein. Die Districte, durch welche der Kanal laufen würde, sind fruchtbar und enthalten großen Mineralreichthum. Eine Zinnbergbau-Gesellschaft ist seit länger als 10 Jahren in Malewon am Packchan etablirt und in dem benachbarten Strom der Lenya ist Gold gefunden worden. Die Schwierigkeiten des Unternehmens sind, wie man glaubt, nicht groß; auch dürfte sich dasselbe nicht zu kostspielig gestalten, während politische Hindernisse nicht existiren. Die Franzosen würden durch die Kürzung ihrer nach Saigon und ihren Besitzungen am Cambodia führenden Straße große Vortheile genießen. Es ist nicht allein auf ihre Theilnahme und Mitwirkung zu rechnen, sondern sie scheinen sogar die Initiative in der Angelegenheit ergriffen zu haben.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 15. November. [Bezirksverein für die Schweidnitzer Vorstadt.] Unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers und Stadtverordneten Kempner fand heut Abend eine Versammlung im oberen Saale des „Breslauer Concerthauses“ statt, in welcher Herr Dr. Th. Körner einen Vortrag über „Boden- und Grundwassereinflüsse“ hielt. Redner rechtfertigte zunächst die Wahl des übrigens schon oft behandelten Themas mit dem Hinweise darauf, daß es ihm darauf ankomme, gleichzeitig eine andere für Breslau brennende Frage, nämlich die Wahl des Platzes für den neuen Schlachthof, von einem noch nicht hinreichend beleuchteten Gesichtspunkte aus zu erörtern. Nachdem er darauf das Wesen des Grundwassers und seinen Einfluß auf die Gesundheit der Menschen in eingehender Weise dargelegt hatte, kam er in die Erwägung, welchen Gefahren die Stadt Breslau ausgesetzt wäre, wenn der Schlachthof im Süden der Stadt angelegt würde. Breslau besitze einen durchlässigen und daher die Infection begünstigenden Untergrund. In einiger Tiefe werde derselbe durch eine Lettschicht undurchlässig. Diese beginne im Süden der Stadt und senke sich allmählig nach dem Strome zu. Alles Wasser müsse vom Süden der Stadt seinen Lauf über diese Lettschicht hin nach dem Fluß nehmen. Wenn nun eine Verunreinigungsanstalt im Süden der Stadt angelegt würde, so müßten die hierbei entstehenden Schmutzwässer durch die Stadt der Oder zu sickern. Selbst eine Ableitung der Schmutzwässer durch Canäle würde nicht hinreichend vor Verunreinigung des Bodens schützen. Wenn man auf einem im Süden der Stadt anzulegenden Schlachthofe das zu verwendende Wasser durch Brunnen gewinnen wolle, so sei dies nur ein ausgelaugtes Wasser, welches von den Kirchhöfen komme. Wie es mit einem Worte ein Fehler gewesen sei, daß man die Kirchhöfe im Süden der Stadt angelegt habe, so würde es ebenso fehlerhaft sein, den neuen Schlachthof im Süden der Stadt anzulegen. Die Versammlung, an welcher auch Damen theilnahmen, zollte dem Redner lebhaften Beifall. Nach kurzer Debatte über den Vortrag wurde von der Versammlung beschlossen, auch in diesem Jahre eine Weihnachtseinbescherung zu veranstalten. Die Vorbereitungen zu derselben wurden nach längerer Debatte dem Vorstande übertragen.

□ **Sprottau**, 16. November. [Mord.] Unweit der Fährhäuser bei Neuthau — auch die grüne Aue genannt — wurde am Sonntag Abend der Arbeiter Schulz aus Petersdorf in der Sprotte todt aufgefunden. Alle Anzeichen ergaben, daß S. nicht freiwillig seinen Tod in dem Flusse gesucht hat, sondern erst ermordet und dann in die Sprotte geworfen worden ist. Des Mordes dringend verdächtig ist der Arbeiter B., welcher erst vor kurzer Zeit aus dem Gefängniß, in welches ihn Diebstahl geführt hatte, entlassen worden ist. Derselbe wurde heute hier eingebracht und in das Gerichtsgefängniß abgeführt.

L. **Liegnitz**, 15. Novbr. [Kreistag.] In der heute hier abgehaltenen Kreistagssitzung wurden die Herren Stadtrath Prager-Johnsdorf und Hauptmann Jahn-Jeschkendorf als Mitglieder des Kreisausschusses wiedergewählt, sowie zu Provinzial-Landtagsabgeordneten die Herren Landrath Hoffmann-Scholtz an Stelle des Herrn Rittergutsbesitzer Mathesius-Lindenbusch, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hatte, und Herr Prager-Johnsdorf wiedergewählt. Für das im Anschluß an die Diakonissen-Anstalt Bethanien in Breslau einzurichtende Siechenhaus bewilligte der Kreistag 300 M. Beihilfe. Die Ausführung der Vorarbeiten für die herzustellenden Kreischausseen und die Leitung des Baues derselben, sowie die Beaufsichtigung der Provinzial-Chausseen im Liegnitzer Kreise wird Herrn Baumeister Straßberger übertragen. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, zum Bau der Secundärbahn Liegnitz-Goldberg das erforderliche Bahnterrain von der Grenze des Liegnitzer Stadtkreises bis zum Gasthofe „zur Pappel“ an der Liegnitz-Goldberger Chaussee unentgeltlich herzugeben, bezw. den Kaufpreis dafür im ungefähren Betrage von 44,000 Mark auf die Kreiskasse zu übernehmen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Neu-Ruppin, 16. Nov. [Ein sensationeller Mordproceß] ist nach achttägiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht soeben beendet worden. Der Proceß ist auf die Entdeckung zurückzuführen, welche der Berliner Criminal-Commissar Wein, angeregt durch eine Grabkreuz-Inschrift auf dem Kirchhofe zu Zechlin während des verflossenen Sommers, in diesem Dorfe gemacht hat. Auf dem Grabe der dort beerdigten Marie Böhm ist von den Angehörigen derselben ein Kreuz errichtet, welches u. A. die Worte: „Ermordet von unbekannter Hand“ trägt. Des Mordes der Marie Böhm angeklagt standen nun in der am 7. November begonnenen Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht der Bäckermeister August Mohnke aus Tornow, der Kaufmann Weber aus Zechlin und der Tischlermeister Schröder ebenfalls aus Zechlin. Der Thatbestand ist kurz folgender: Am 21. November 1877 verschwand die Marie Böhm, welche dem August Mohnke bereits 2 Kinder unehelich geboren hatte, und am 27. November desselben Jahres wurde ihre Leiche im Braminsee gefunden. Die 8tägigen Verhandlungen dieses Sensationsprocesses hielten Neu-Ruppin beständig in Aufregung. Tausende umstanden das Rathhaus, in welchem die Schwurgerichtssitzung stattfand, und am dritten Verhandlungstage mußte sogar Militär requirirt werden, weil das Publikum die Mörder lynchen wollte. Ueber 130 Zeugen und 5 Sachverständige wurden vernommen. Den Vorsitz führte Kammergerichtsrath Staar aus Berlin. Die Angeklagten leugneten hartnäckig. Doch selbst ihre Wahlvertheidiger mußten die Sache aufgeben, als am 10. November, in Folge einer anonymen Denunciation, bei Mohnke ein Messer eingehändigt und bei Schröder ein Kassiber von einem der Entlastungszeugen gefunden wurde. Am gestrigen Dinstag fällten die Geschworenen ihren Wahrspruch auf Schuldig des Mordes über alle drei Angeklagte, gegen Mohnke einstimmig, gegen Schröder mit 11 gegen 1, gegen Weber mit 9 gegen 3 Stimmen, worauf der Gerichtshof das Todesurtheil fällte. Das zu Tausenden vor dem Rathhause versammelte Publikum nahm den Wahrspruch der Geschworenen mit beifälligen Zurufen auf. Emilie und Friedrich Mohnke, Schwester und Bruder des zum Tode verurtheilten August Mohnke, sind am Sonnabend, nachdem sie bereits wochenlang wieder auf freien Fuß gesetzt waren, in Folge der sie belastenden Zeugenaussagen, von Neuem verhaftet worden, Friedrich Mohnke in Neu-Ruppin selbst.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Baden-Baden, 16. Novbr. Der Großherzog war von heute früh bis zum Abend fieberfrei. Das Befinden im Uebrigen ist unverändert.

Paris, 16. Novbr. Der Kriegsminister sandte ein Telegramm an die Truppencommandanten in Tunis und Algier und versicherte dieselben seiner lebhaften Fürsorge für die Truppen, er werde sie mit allen möglichen Mitteln unterstützen. — Das „Siècle“ meldet: Gambetta würde nächstens ein Circular an die diplomatischen Vertreter im Auslande versenden, worin er auseinandersetzt, daß der Wechsel im Ministerium keine Veränderung der friedlichen Politik der französischen Regierung bedinge.

Paris, 16. Nov. Gerüchtweise verlautet, das Challemel-Lacour zum Botschafter in Berlin, Léon Renault für Petersburg und Duchâtel für London ernannt seien. — Das Panzerschiff „Devastation“, welches beim Auslaufen aus dem Hafen von Lorient auf den Grund gerieth, ist wieder flott geworden und in den Hafen zurückgekehrt.

Paris, 17. Novbr. Die Mittheilungen verschiedener Blätter über die Besetzung der Botschaften in Berlin und Petersburg sind verfrüht. Gambetta beschäftigte sich noch nicht mit der Ersetzung Saint Vallier's und Chanzy's. Er richtete ein Rundschreiben an die Vertreter im Auslande, das ohne besondere Bedeutung ist, sich auf Mittheilung des Cabinetswechsels beschränkt und versichert, der Wechsel modificire keineswegs die friedlichen Tendenzen der auswärtigen Politik.

Rom, 16. Nov. Im nächsten bisher auf den 18. d. Mts. anberaumten Consistorium wird der Papst keine Allocution halten, nur einige preußische Bischöfe, namentlich den Bischof von Fulda, präconisiren. Die Ernennung neuer Cardinäle bleibt bis zum December dem Consistorium vorbehalten.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W.T.B.) **Paris**, 16. Nov., Abends. [Boulevard.] 3% Rente 86, —. Neueste Anleihe 1872 116, 80. Türken 13, 45. Neue Egyptier 366, —. Banque ottomane —, —. Italiener 89, —. Chemins —, —. Oesterr. Goldrene —, —. Ungar. Goldrente —, —. 4proc. ung. Goldrente — —. Spanier exter. 27⅝, do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose 54, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —. Orient-Aneihe —. Pariser Bank —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 16. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 41. Pariser Wechsel 80, 85. Wiener Wechsel 172, —. Köln-Mindener Stamm-Actien — —. Rheinische Stamm-Actien — —. Hessische Ludwigsbahn 97½. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130. Reichsanleihe 101. Reichsbank 151⅞. Darmstädter Bank 167¾. Meininger Bank 101⅞. Oesterr.-Ungarische Bank 716, —. Credit-Actien 311⅛. Wiener Bankverein 118½. Silberrente 66⅞. Papierrente 66¼. Goldrente 80⅞. 4% Ung. Goldrente 77¼. 1860er Loose 123⅞. 1864er Loose 337, —. Ung. Staatsloose 237, 70. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 93¾. Böhmische Westbahn 267. Elisabethbahn — —. Nordwestbahn 192¾ Galizier 264¾. Franzosen 276½. Lombarden 123¼. Italiener 88⅝. 1877er Russen 90½. 1880er Russen 74½. II. Orientanleihe 60⅜. III. Orientanleihe 60¾. Central-Pacifik 112¼. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 311⅛. Franzosen 276¼. Galizier 264⅝. Lombarden 122½. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente —. 1880er Russen —. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —.

Hamburg, 16. Novbr., Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101, Hamburger St.-Pr.-A. —, Silberrente 66¾, Oest. Goldrente 80¼, Ung. Goldrente 77¼, 1860er Loose 123¼, Credit-Actien 310¾, Franzosen 690, Lombarden 305, Ital. Rente 88¼, 1877er Russen 90¼, 1880er Russen 73⅜, II. Orient-Anl. 58¼, III. Orient-Anl. 58⅞, Laurahütte 125½, Norddeutsche 186¼, 5% Amerik. —, Rhein. Eisenb. — —. do. junge — —, Bergisch-Märkische do. 122½, Berlin-Hamburg do. 293. Altona-Kiel do. 188½. 5procent. österr. Papierrente —. Discont 4¾ %. — Schwach.

Hamburg, 16. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine matt. Roggen loco unverändert, auf Termine matt. Weizen pr. Novbr.-Decbr. 229, 00 Br., 227, 00 Gd., pr. April-Mai 224, 00 Br., 222, 00 Gd. Roggen pr. Novbr.-Decbr. 180, 00 Br., 179, 00 Gd., pr. April-Mai 170, 00 Br., 168, 00 Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 58, 00, pr. Mai 59, 00. Spiritus still, pr. November 43¾ Br., pr. Decbr.-Jan. 43½ Br., pr. Jan.-Febr. 43½ Br., pr. April-Mai 43 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum geschäftslos, Standard white loco 7, 70 Br., 7, 55 Gd., pr. Novbr. 7, 55 Gd., pr. Decbr. 7, 70 Gd. Wetter: Schön.

Posen, 16. Novbr. Spiritus pr. November 49, 30, pr. December 48, 70, pr. Januar 48, 70, pr. April-Mai 50, 10. Gekündigt — Liter. Matt.

Liverpool, 16. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 23,000 Ballen, davon 13,000 Bll. amerikanische.

Liverpool, 16. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Amerikaner unverändert, Surats anziehend. Middl. amerikanische December-Januar-Lieferung 6$\frac{9}{16}$, Mai-Juni-Lieferung 6¾ D.

(W. T. B.) **Newyork**, 16. Nov., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94¼. Wechsel auf London 4, 80¼. Wechsel auf Paris 5, 23¾. 5proc. fundirte Anleihe 101⅞. 4proc. fundirte Anleihe 1877 116⅞. Erie-Bahn 46½. Central-Pacific-Bahn 115⅞. Newyork-Centralbahn 139¼. Chicago-Eisenbahn 142. Baumwolle in Newyork 11⅞. do. in New-Orleans 11½. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7½. Raff. Petroleum in Philadelphia 7¼. Rohes Petroleum 6¾. Pipe line Certificats 0, 82. Mehl 5, 50. Rother Winterweizen loco 1, 44, November 1, 43½, December 1, 44¾, Januar 1, 47¾. Mais (old mixed) 68. Zucker (Fair refining Muscuvados) 8⅛. Kaffee Rio 11. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅞. do. Fairbanks 11¾. do. Roth und Brothers 11¾. Speck (short clear) 9¾. Getreidefracht 4⅜.

Pest, 16. Novbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig, pr. Frühjahr 12, 60 Gd., 12, 62 Br. Hafer pr. Frühjahr 8, 35 Gd., 8, 40 Br. Mais pr. Mai-Juni 7, 18 Gd., 7, 20 Br. Kohlraps pr. August-September —. — Wetter: Schön.

Paris, 16. Novbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, pr. November 31, 30, pr. December 31, 30, per Januar-April 31, 40, pr. März-Juni 31, 50. Roggen behauptet, pr. Nov. 23, 25, pr. März-Juni 22, 75. Mehl, 9 Marques, matt, pr. November 66, 25, pr. December 65, 75, pr. Januar-April 66, 60, pr. März-Juni 66, 75. Rüböl behauptet, pr. November 81, 25, pr. December 81, 50, pr. Januar-April 78, 75, pr. März-Juni 77, 75. Spiritus weichend, pr. Nov. 61, 75, pr. December 62, 25, pr. Januar-April 63, 75, pr. Mai-August 64, 50. — Wetter: Nebel.

Paris, 16. November, Nachmittags. Rohzucker 88° loco fest, 58, 25 bis 58, 50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. November 65, 80, per December 66, 30, per Januar-April 67, 87.

London, 16. Novbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12, 25¾. Träge.

Amsterdam, 16. Novbr., Nachmittags. Bancazinn 64.

Antwerpen, 16. Novbr., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18 bez. und Br., per December 18½ Br., per Januar 19 Br., per Januar-März 19 Br. Ruhig.

Bremen, 16. November, Nachmittags. Petroleum fester. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 35 bez., per December 7, 45 bez., per Januar 7, 65 Br., per Februar 7, 70 Br., per März 7, 70 Br., per August-December 8, 35 Br.

Handel, Industrie 2c.

H. **Breslau**, 16. Novbr. [Oeffentliche Plenarsitzung der Handelskammer.] Unter den Verhandlungs-Gegenständen der heut unter dem Vorsitz des Geh. Commercienrath J. Friedenthal stattgehabten Sitzung sind folgende hervorzuheben:

Das Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn theilt der Kammer mit, daß die von ihm mittelst Schreibens vom 4. August cr. gewährte Transportbegünstigung für Kohlen, in kurzer Zeit so erhebliche Weiterungen durch Trennung der zu einem Frachtbrief gehörigen Wagen meist schon von der Grube aus veranlaßt haben, daß das Directorium auf Drängen der österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft wieder das frühere Verhältniß herzustellen genöthigt war. Die durch Zurückbleiben der Wagen und Verzögerung der Transporte entstehenden Kosten ständen in so großem Mißverhältniß zu der geringen Ersparniß der Versender, daß bei aller Bereitwilligkeit, den Wünschen der Handelskammer entgegen zu kommen, nicht anders verfahren werden konnte.

Die Oberschlesische Eisenbahn sagt unterm 15. Juli cr., daß sie überhaupt nicht in der Lage sei, zu gestatten, daß bei der Versendung von mehreren Wagen Kohlen ins Ausland, sämmtlichen an eine und dieselbe Person aufgelieferten Wagen nur ein Frachtbrief beigegeben werde.

Die Verkehrs-Commission empfiehlt, bei den gesetzgebenden Factoren eine Abänderung der beschränkenden Vorschriften dahin zu erbitten, daß unter Aufhebung der entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmung vom 20. Juli 1879 die statistische Gebühr für exportirte Kohlen nicht per 10,000 kg, sondern pro Waggon erhoben werde.

Nach längerer Discussion, an welcher sich die Herren Straka, Grunwald und Dr. Eras betheiligten, beschloß die Kammer, den Commissionsantrag anzunehmen.

Auf ein längeres Schreiben der Oberschlesischen Eisenbahn, welches sich auf einen Revers über Verzicht auf Entschädigung für Mindergewicht bei in Wagenladungen eingegangenem Getreide, für welches eine längere Lagerfrist bewilligt worden, und das nach bahnseitiger Entladung in den Räumen der Oberschlesischen Eisenbahn zur Einlagerung gelangt war, bezieht, hat die Verkehrscommission beschlossen, sich bei der ertheilten Auskunft zu beruhigen. In Posen und Berlin sollen Erkundigungen eingezogen werden, ob dort die bahnamtliche Verweigerung des kostenfrei einzulagernden Getreides unentgeltlich geschieht.

Nach längerer Discussion beschließt die Kammer, die Angelegenheit zu vertagen.

Vom Ausschuß der Verkehrs-Interessenten wird den Handelskammern, welche sich dem Antrage der Münchener Handels- und Gewerbekammer angeschlossen haben (Verpflichtung der Eisenbahnen für die deckungsbedürftigen Güter gedeckte Wagen zu stellen) mitgetheilt, daß der Ausschuß beschlossen hat, den Antrag München für die nächste Sitzung der Eisenbahn-Tarifcommission am 9. Februar 1882 als Antrag des Ausschusses einzubringen. Die Kammer nimmt Kenntniß.

Auf den Antrag der Handelskammer, betreffend die Paßpflichtigkeit der aus Polen nach Schlesien kommenden Reisenden, erwidert der Herr Minister für Handel und Gewerbe, daß die Vorschriften der Verordnungen vom 14. Juni 1879 und 29. December 1880 keineswegs mit besonderer Strenge gegen russische Staatsangehörige zur Anwendung gebracht werden. Namentlich bestehe die Praxis, unverdächtige Personen, welche zwar ohne vorschriftsmäßige Pässe, aber mit den nöthigen Subsistenzmitteln versehen, in Breslau anlangen, nicht auszuweisen, sondern ihnen zur nachträglichen Beschaffung ausreichender Pässe eine angemessene Frist zu gewähren.

Die Kammer nimmt Kenntniß und beschließt, sich mit der Mittheilung für befriedigt zu erklären, ohne weitere Anträge zu stellen.

Für die im Monat November d. J. vorzunehmenden Handelskammerwahlen an Stelle der ausscheidenden Herren: Commerzienrath Werther, Geh. Commerzienrath von Ruffer, Leopold Schöller, Geh. Commerzienrath Heimann, J. Freund, Director Dr. Glauer, R. Eppenstein und H. Straka, wird als Commissarius der Vorsitzende der Handelskammer Geh. Commerzienrath J. Friedenthal gewählt.

Ein unterm 19. September d. J. von einer Commission der Handelskammer erstattetes, umfangreiches Gutachten, über die beabsichtigte Abänderung der Polzeiverordnung wegen Lagerung von Petroleum und flüchtigen Oelen 2c. wird von der Kammer gutgeheißen.

Auf das Schreiben des Handelstagspräsidiums, betreffend die Conferenz behufs fernerer Verständigung über die praktische Handhabung des Reichsstempelsteuergesetzes, hatte die Börsencommission in der Sitzung vom 1. November den Erlaß des bereits mitgetheilten Börsen-Aushangs beschlossen.

Im Uebrigen empfiehlt die Commission der Handelskammer, die früheren Delegirten (Director Lyon und Dr. Eras) zur Conferenz zu entsenden.

Die Kammer genehmigt den Commissionsantrag.

Das Rundschreiben des Handelstagsausschusses, betreffend eine Revision des Gesetzes über die Statistik des Waarenverkehrs, enthält u. a. einen Antrag der Leipziger Handelskammer, dahingehend: 1) die Mitglieder des deutschen Handelstages zu einer gutachtlichen Aeußerung darüber aufzufordern, welche Mängel sich bei der Anwendung des statistischen Waarenverzeichnisses herausgestellt haben, und wie dieselben zu verbessern seien; 2) die eingehenden Gutachten einer zu diesem Zwecke zu berufenden Commission zu unterbreiten, damit dieselbe auf Grund der ersteren eine eingehend motivirte Petition an den Bundesrath bezw. an den Reichstag entwerfe. Dabei möchte die Leipziger Kammer der Erwägung der Handelstagsmitglieder, insbesondere auch die Frage anheimgegeben wissen, ob nicht durch Erstreckung der Declarationspflicht auf den Werth der ein- und ausgeführten Waaren den hervorgetretenen Uebelständen am sichersten begegnet werden könnte. Gutachtliche Aeußerungen der Handelstagsmitglieder über die übrigen Fragen sind längstens bis zum 31. December d. J. an den bleibenden Ausschuß des deutschen Handelstages zu richten. Anträge aus dem Publikum sind an die hiesige Handelskammer zu richten. Die Kammer beschließt demgemäß.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 5½ Uhr. Die Wahl der Deputirten zum deutschen Handelstage wird in geheimer Sitzung vollzogen.

Berlin, 16. Nov. [Börse.] Zwischen der heutigen Börse und ihrer nächsten Vorgängerin bestand ein wesentlicher Unterschied nach keiner Richtung hin. Die Tendenz war fest und der Verkehr mäßig belebt. Aus Paris lagen beruhigende Meldungen über den Fortgang der Medioliquidation vor; aus Wien und Frankfurt waren gestern Abend höhere und heut noch bessere Notirungen gemeldet worden. Hier lag absolut kein Anlaß vor, sich in entgegengesetzter Richtung zu engagiren. Die Contremine verhielt sich in Folge dessen vollständig reservirt und auch Realisationen von größerer Ausdehnung kamen nicht vor. Von Seiten der Haussepartei geschah allerdings wenig genug, eine lebhaftere Bewegung in Fluß zu bringen. Erst in der zweiten Börsenhälfte entwickelte sich ein regeres Geschäft, wenigstens in einigen Speculationswerthen des internationalen Marktes, wie in Credit-Actien, Franzosen und anderen österreichischen Bahnactien. Auf dem Localmarkte waren einzelne schwere Eisenbahnactien bevorzugt und ebenso Montanwerthe, letztere aus Anlaß der befriedigenden Berichte, die neuerdings wieder aus den heimischen Industriebezirken eingegangen sind, und auch wohl wegen der heut gemeldeten Glasgower Verschiffungsziffern für die letzte Woche. Vorübergehend nahm das Geschäft ab, während sich die feste Tendenz erhielt. Erst zum Schluß gestaltete sich der Verkehr von Neuem und zwar in hohem Maße lebhaft, besonders auf dem österreichischen Arbitragemarkte, trotz der schwächeren Course, welche die Wiener Börse schließlich meldete. Auf dem letzterwähnten Gebiete eröffneten österreichische Credit-Actien per Ultimo mit 626, gingen auf 625 zurück, stiegen dann auf 627,50 und schließen 626,50. Franzosen notirten 558—554,50 und Lombarden wurden zu 248—246 umgesetzt. — Auf dem Eisenbahnactienmarkte zeichneten sich heimische Werthe durch recht feste Tendenz aus. Stammprioritäten blieben wenig beachtet. Die Course notirten meist unverändert. — Der Markt für einheimische Anlagewerthe documentirte bei sehr geringem Geschäfte feste Haltung. Höher stellte sich die Reichsanleihe; im Uebrigen zeigten sich die Course für Staatsanleihen sowohl als für deutsche Prioritäten fast unverändert. Ausländische Fonds behaupteten sich gut. Schwach lagen nur Rumänier. Einzelne russische Anleihen und russische Noten gaben zwar in den Coursen um Kleinigkeiten nach, doch zeigte sich zu den etwas herabgesetzten Notirungen einiger Begehr. — Auf dem speculativen Localmarkte wurden von den Banken Disconto-Antheile zu schwankenden Coursen ziemlich rege umgesetzt. Dieselben schließen ebenso wie Deutsche Bank über gestrigem Niveau. Von den Montanwerthen wurden Laura und Dortmunder zu wenig veränderten Coursen gegen gestern zeitweise lebhafter umgesetzt. — Privatdisconto 4⅞ pCt.

Um 2½ Uhr: Schwankend. Lombarden 245,00, Franzosen 551,50, Credit 625,50, Dortm. Stamm-Prior. 104,25, Laurahütte 125,75, Darmstädter Bank 167,75, Deutsche Bank 167,75, Disconto-Commandit 222,25, Bergische 122,87, Mainzer 97,25, Oberschlesische 245,50, Galizier 132,50, Rumänier 102,00, Oesterr. Goldrente 80,75, do. Silberrente 66,75, do. Papierrente 66,25, Italiener 88,12, Russen, alte 89,87, do. neue 92,25, do. 1880er 74,25, Russische Noten 217,50, do. II. Orient 60,25, do. III. Orient 60,87. Neue Ungarn 77,12.

Um 3¼ Uhr: Tendenz: Ruhig. Credit 625,00, Franzosen 552,50, Lombarden 244,50, Dortmunder 103,75, Laura 125,50, Disconto 222,00, Oberschlesische —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 172,00 bez., do. Eisenb.-Coup. 172,00 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 35 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,195 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,195 bez., do. Papier-Dollar 4,195 bez., 6% New-York-City 4,195 bez., Russ. Centr.-Bod. min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. k. Pet., Poln. Papier und verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,55 bez., 22er Russen —,—, Große Russische Staatsbahn —,—, Russ. Boden-Credit —,—, Warschau-Wiener Comm. —,—, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstrl.-Oblig. 20,33 bez.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 16., 17.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 10°,5	+ 6°,4	+ 4°,6
Luftdruck bei 0° (mm)..	753''',0	752''',4	747''',3
Dunstdruck (mm)	6,4	5,9	5,5
Dunstsättigung (pCt.) ..	68	83	87
Wind	W. 1.	S. 2.	SW. 1.
Wetter	z. heiter.	trübe.	heiter.

Wasserstand. **Breslau**, 17. Nov. O.-P. 5 M. 48 Cm. U.-P. 1 M. 44 Cm.
16. Nov. O.-P. 5 M. 24 Cm. U.-P. — M. 84 Cm.

[Zum Reichsstempelgesetz.] Discontirungen bilden, nach einer Circularverfügung des Finanzministers vom 11. d. M., Anschaffungsgeschäfte über Wechsel im Sinne der Tarifnummer 4a des Reichsgesetzes vom 1. Juli d. J. Da die Befreiung Nr. 2 sich nur auf die der Tarifnummer 4a angehörigen Schriftstücke über Wechsel bezieht, so sind Discontnoten und sonstige Berechnungen als Wechseldiscontirungs-Geschäfte dem Rechnungsstempel unterworfen.

Berliner Börse vom 16. November 1881.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	101 10 bz
Consolidirte Anleihe .	4½	105 60 bzB
do. do. 1876 .	4	100,90 etbzB
Staats-Anleihe	4	100 60 bz
Staats-Schuldscheine .	3½	99 00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855 .	3½	144 50 bz
Berliner Stadt-Oblig. .	4½	102 10 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	103 50 G
Pommersche	3½	90 10 B
do.	4	100 75 bzB
do.	4½	101 20 bz
do. Lndch. Crd	4½	— —
Posensche neue . .	4	100 10 B
Schlesische	3½	92 80 G
Lndsch. Central . .	4	100,25 bzB
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	100,56 bz
Pommersche . . .	4	100,10 G
Posensche	4	100,20 B
Preussische	4	100,10 B
Westfäl. u. Rhein.	4	100,50 bz
Sächsische.	4	100 40 G
Schlesische	4	101,00 B
Badische Präm.-Anl. .	4	134,00 G
Baierische Präm.-Anl.	4	135,25 bz
do. Anl. v. 1875	4	101 20 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	150,50 bz
Sächs. Rente von 1876	3	79 70 G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
KruppschePartial-Obl.	5	109 75 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	106,00 G
do. do.	5	100,10 G
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	102,00 bz
do. do. do.	5	103,50 G
Unk. Cnt.-Bd.-Cr. (1872)	5	105,25 B
do. rückzb. à 110	5	115,00 bzG
do. do. do.	4½	108,50 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	110.00 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	102,40 G
Hyp-Anth. Nord. G-C-B	5	100 00 B
do do. Pfandbr. .	5	99 80 G
Pomm. Hyp.-Briefe .	5	106 60 G
do. do. II. Em.	5	[illegible]
do. do.	4½	[illegible]
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	[illegible]
do. do. II. Em.	5	[illegible]
do. 5% Pr. Pfdbr. m. 110	5	[illegible]
do. 4½% do. m. 110	4½	[illegible]
do. 4% do. m. 100	4	[illegible]
Meininger Präm.-Pfdb.	4	[illegible]
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-G.	5	[illegible]
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	[illegible]
do. do.	4½	[illegible]
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	[illegible]
do. do.	4½	[illegible]

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silber.-R. (1/1.-1/7.)	4⅕	66,75 bz
do. (1/4.-1/10.)	4⅕	[illegible]
do. Goldrente .	4	[illegible]
do. Papierrente .	4⅕	[illegible]
do. 54er Präm.-Anl.	4	[illegible]
do. Lott.-Anl. v. 60	5	123 30 bzG
do. Credit-Loose .	fr.	347 00 bzG
do. 64er Loose .	fr.	[illegible]
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	149 50 bz
do. do. 1866	5	[illegible]
do. Orient-Anl. v. 1877	5	[illegible]
do. II. do. v. 1878	5	[illegible]
do. III. do. v. 1879	5	[illegible]
do. Engl. v. 1871 .	5	[illegible]
do. do. v. 1872	5	[illegible]
do. Anleihe 1877 .	5	[illegible]
do. do. 1880 .	4	[illegible]
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	[illegible]
do. Cent. Bod.-Cr.-Pfd	5	[illegible]
Russ. Poln. Schatz-Obl.	4	[illegible]
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	[illegible]
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	[illegible]
Amerik. rückz. p. 1881	6	[illegible]
do. 6% Anleihe .	6	[illegible]
Ital. 5% Anleihe .	5	88 25 bz
Raab-Graz. 100 Thlr.-L.	4	[illegible]
Rumänische Anleihe .	8	[illegible]
Rumän. Staats-Obligat.	6	[illegible]
Türkische Anleihe .	fr.	[illegible]
Ungar. Goldrente .	6	[illegible]
do. do.	4	[illegible]
do. Papierrente .	5	[illegible]
do. Loose (M. p. St.)	fr.	[illegible]
Ung. Invest.-Anleihe	5	[illegible]
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	[illegible]
Finnische 10 Thlr.-Loose		[illegible]
Türken-Loose		43 50 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	[illegible]
do. III. v. St. 3½ gar.	3½	[illegible]
do. do. VI.	4½	[illegible]
do. Hess. Nordbahn	5	[illegible]
Berlin-Görlitz conv.	4½	[illegible]
do. Lit. B	4½	[illegible]
do. Lit. C	4½	[illegible]
Bresl.-Freib. Lit. DEF.	4½	[illegible]
do. do. G.	4½	[illegible]
do. do. H.	4½	[illegible]
do. do. J.	4½	[illegible]
do. do. K.	4½	[illegible]
do. von 1876	5	[illegible]
Breslau-Warschauer .	5	[illegible]
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	[illegible]
do. Lit. B.	4½	[illegible]
do. IV.	4	[illegible]
do. V.	4	[illegible]
Halle-Sorau-Guben .	4½	[illegible]
Märkisch-Posener .	4½	[illegible]
Niederschles.-Märk. I.	4	[illegible]
do. II.	4	[illegible]
do. Obl. I. u. II.	4	[illegible]
do. Obl. III.	4	[illegible]
Oberschles. A.	4	[illegible]
do. B.	3½	[illegible]
do. C.	4	[illegible]
do. D.	4	[illegible]
do. E.	3½	[illegible]
do. F.	4	[illegible]
do. G.	4½	[illegible]
do. H.	4½	[illegible]
do. von 1873	4	[illegible]
do. von 1874	4½	[illegible]
do. von 1879	4½	[illegible]
do. von 1880	4	[illegible]
do. Brieg-Neisse	4½	[illegible]
do. Cosel-Oderb.	5	[illegible]
do. do.	4½	[illegible]
do. Starg.-Posen	4	[illegible]
do. do.	4½	[illegible]
do. do. III. Em.	4½	[illegible]
do. Ndrschl. Zweigb.	3½	[illegible]
Ostpreuss. Südbahn .	4½	[illegible]
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	[illegible]
Schlesw. Eisenbahn .	4	[illegible]
Charkow-Asow gar. .	5	[illegible]
do. in Pfd. Strl.	5	[illegible]
Charkow-Krement. gar.	5	[illegible]
[illegible]		[illegible]

Wechsel-Course.

		Zf.	Cours
Amsterdam 100 Fl. . . .	8 T.	4	168,35 bz
do. do. . . .	2 M.	4	167,35 bz
London 1 Lstr.	8 T.	5	20,385 bz
do. do.	3 M.	5	20,225 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	5	80,75 bz
do. do.	2 M.	5	80,15 G
Petersburg 100 SR. . . .	3 W.	6	216,50 bz
do. do. . . .	3 M.	6	213 10 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	217,10 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,35 bz
do. do.	2 M.	4	171,35 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 312,25 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 210,90 bz
Braunschw. Prämien-Anleihe 101,40 bz
Oldenburger Loose 150,40 bz

Ducaten — —	Dollar 4,255 G
Sover. — —	Oestr. Bkn. 172,45 bz
Napoleon — —	do. Silbergd. — —
Imperials 16,68 G	Russ. Bkn. 217,40 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880	Zf.	Cours
Aachen-Mastricht .	¾	¾	4	46,40 bz
Berg.-Märkische . .	4¼	5⅙	4	122,90 bz
Berlin-Anhalt . . .	5	6	4	135,75 bz
Berlin-Dresden . .	0	0	4	17,50 G
Berlin-Görlitz . . .	0	0	4	30,75 bzG
Berlin-Hamburg .	12½	14¼	4	291,75 G
Berl.-Potsd.-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin . . .	4¾	4¾	4¾	116,25 G
Böhm. Westbahn .	6	7	5	133,60 bzG
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	99,00 bzB
Cöln-Minden	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach. B	0	4	4	141,10 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7 738	4	133,00 bzG
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	4	18,60 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	4	63,40 etbzG
Kronpr. Rudolfb. .	5	5	5	72,20 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Märk.-Posener . .	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Magdeb.-Halberst.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Mainz-Ludwigsh.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Niederschl.-Märk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Oberschl. A. C. D. E.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. B.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oesterr. Fr. St.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Oest. Nordwestb.	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Oest. Südb. (Lomb.)	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Ostpreuss. Südb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Rechte-O.-U.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Reichenberg-Pard.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Rheinische	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Rhein-Nahe-Bahn	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Rumän. Eisenbahn	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Schweiz. Westbahn	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Stargard-Posener .	[illegible]	[illegible]	4½	[illegible]
Thüringer Lit. A.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Warschau-Wien .	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Weimar-Gera . .	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

			Zf.	Cours
Berlin-Dresden . .	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Berlin-Görlitzer .	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Breslau-Warschau	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Halle-Sorau-Gub.	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Kohlfurt-Falkenb.	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Märkisch-Posener	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Magdeb.-Halberst.	[illegible]	[illegible]	3½	[illegible]
do. Lit. C.	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Marienburg-Mlawa	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Ostpr. Südbahn .	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Oels-Gnesen . .	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Posen-Kreuzburg	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Rechte-O.-U.-B.	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Rumänier . . .	[illegible]	[illegible]	8	[illegible]
Saal-Bahn . . .	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]
Weimar-Gera . .	[illegible]	[illegible]	5	[illegible]

Bank-Papiere.

			Zf.	Cours
Allg. Deut. Hand.-G.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Berl. Kassen-Ver.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Berl. Handels-Ges.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Brl. Prd.- u. Hdls.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Braunschw. Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Bresl. Disc.-Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Bresl. Wechslerb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Coburg. Cred.-Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Danziger Priv.-Bk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Darmst. Creditbk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Darmst. Zettelbk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Dessauer Landesb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Deutsche Bank .	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. Reichsbank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. Hyp.-B. Berl.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Disc.-Comm.-Anth.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. ult.	[illegible]	[illegible]		[illegible]
Genossensch.-Bank.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. junge	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Goth. Grundcredb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. junge	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Hamb. Vereins-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Hannover. Bank .	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Königsb. Ver.-Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Ludw.-B. Kwilecki	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Leipz. Cred.-Anst.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Luxemburg. Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Magdeburg Privat.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Meininger do.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Nordd. Bank .	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Nordd. Grundcr.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Oest. Cred.-Actien	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Posener Pr.-Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Ungar. Credit .	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Preuss. Imm.-Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Sächs. Bank .	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Schl. Bank-Verein	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Wiener Unionsbk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]

In Liquidation.

Centralbk. f. Genoss.	[illegible]	[illegible]	fr.	[illegible]
Thüringer Bank	[illegible]	[illegible]	fr.	[illegible]

Industrie-Papiere.

			Zf.	Cours
D. Eisenbahnb.-G.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Märk. Sch. Masch. G.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Nordd. Lloyd .	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Schles. Feuervers.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Bismarckhütte	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Donnersmarkhütt.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Dortm. Union .	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. St.-Pr.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Königs- u. Laurah.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Lauchhammer .	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Marienhütte .	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Oberschl. Eisb.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Obschl. Chm. Ind.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Oppeln. Cement	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Schl. Kohlenwerke	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Schl. Zinkh.-Actien	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. St.-Pr.	[illegible]	[illegible]	4½	[illegible]
Schlesia V.-Ges.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Tarnowitz. Bergb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Vorwärtshütte .	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Bresl. E.-Wagenb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Bresl. Pferdebahn	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. Strassenb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Erdmannsd. Spinn.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Görlitz. Eisenb.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Hoffm.'s Wag.-Fabr	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
O.-S. Eisenb.-Bed.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Schl. Leinenind.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. Porzellan	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Wilhelmsh. M.-A.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]

Bank-Discont 5½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 6½ pCt.

Berlin-Dresdener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Octbr. 1881 betrugen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	73,533	Mark,
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	176,724	„
3) aus sonstigen Einnahmen	11,368	„
Summa pro Octbr.	261,625	Mark.
Die Einnahme pro October 1880 beträgt (definitiv festgestellt)	274,335	„
Mithin pro 1881 weniger	12,710	Mark.
Einnahme bis Ende October 1881	1,699,951	„
„ „ „ „ 1880	1,782,711	„
Mithin pro 1881 weniger	82,760	Mark.

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Octbr. 1881 betrugen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	117,164	Mark,
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	398,973	„
3) aus sonstigen Einnahmen	31,406	„
Summa pro October	547,543	Mark.
Die Einnahme pro October 1880 beträgt (definitiv festgestellt)	593,008	„
Mithin pro 1881 weniger	45,465	Mark.
Einnahme bis Ende October 1881	4,889,577	„
„ „ „ „ 1880	5,514,754	„
Mithin pro 1881 weniger	625,177	Mark.

Berlin, 16. Novbr. **[Producten-Bericht.]** Der Terminverkehr in Roggen war heut etwas belebter und von anziehenden Preisen begleitet. Deckungen schienen es vorzugsweise zu sein, welche die Frage unterhielten. Trotz der besseren Terminpreise war effective Waare nicht höher im Werthe, die Anerbietungen blieben jedoch nach wie vor schwach. Gek. 1000 Ctr. – Für Weizen loco fehlte es an genügendem Begehr, während Lieferung selbst zu den etwas höheren Preisen ziemlich gut gefragt war. — Hafer loco verkaufte sich schwerfällig, wogegen Termine so ziemlich im Preise behauptet blieben. — Roggenmehl war zwar nicht höher, aber doch recht fest im Werthe. Gek. 500 Ctr. — Rübölpreise litten unter dem Einfluß von Realisationen. Gek. 1000 Ctr. — Für Spiritus zeigte sich vorwiegende Frage, wobei die Preise sich in anziehender Richtung bewegten. Gek. 10,000 Liter.

Weizen loco 216—245 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, per November 235½—236½ Mark bez., per November-December 228 bis 228½ Mark bez., per April-Mai 224 bis 224½ Mark bez. — Roggen loco 189—193 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, inländischer 189—192 Mark ab Bahn und Kahn bez., hochfeiner do. 192½ Mark ab Bahn und Kahn bez., per November 187—188¾ Mark bez., per November-December 181½—183¾—183½ M. bez., per April-Mai 171¼ bis 173 Mark bez., per Mai-Juni 169½—170½ Mark bez. — Mais loco 149 bis 155 Mark nach Qualität per 1000 Kilogramm gefordert, per November 148½ M. nom., per Nov.-Dec. 148 M. nom., per April-Mai 140 Mark nom., Mai-Juni 138 M. nom. — Gerste loco 150—200 Mark per 1000 Klgr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 148—173 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 150—158 M. bez., russischer 148 bis 151 Mark bez., pommerscher und mecklenburgischer 154 bis 156 Mark bez., schlesischer 154—159 Mark bez., böhmischer 154 bis 159 Mark bez., feiner schlesischer und böhmischer 161 bis 163 Mark bez., per November 149½ M. nom., per November-December 148 Mark nom., per April-Mai 150—150½ M. bez., per Mai-Juni 151 Mark bez. — Erbsen, Kochwaare 177—215 M. per 1000 Kilogramm, Futterwaare 170 bis 176 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 30,00—29,00 Mark bez., Nr. 0 und 1 29,00—28,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 27,00 bis 26,00 M. bez., Nr. 0 und 1 25,50 bis 24,50 M. bez., per November 25,35—25,45 Mark bez., per Novbr.-December 24,65—24,75 Mark bez., per Decbr.-Januar 24,35—24,45 Mark bez., per Januar-Februar 24,20—24,30 Mark bez., per Februar-März 24,00—24,10 Mark bez., per April-Mai 23,45—23,60 Mark bez., per Mai-Juni 23,15—23,20 Mark bez. — Oelsaaten. Raps 254—267 Mark bez., Rübsen 250 bis 263 Mark bez. — Rüböl loco 56,5 Mark bez., ohne Faß 55,5 Mark bez., per November 56 Mark bez., per November-December 56 Mark bez., per Decbr.-Januar 56,2 Mark bez., per April-Mai 57—57,2 Mark bez., per Mai-Juni — M. — Leinöl loco 63 Mark bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,8 Mark bez., per November und November-December 24,2 Mark bez., per December-Januar 24,3 Mark bez., per Januar-Februar 24,8 M. bez.

Spiritus loco ohne Faß 50,6 M. bez., per November 52,1—52,8 bis 52,7 M. bez., per November-December 50,6—51,2—1 Mark bez., per December-Jan. 50,6—51,2—1 M. bez., per April-Mai 52,2—6—5 Mark bez., per Mai-Juni 52,4—7 Mark bez. — Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 188 Mark per 1000 Klgr., für Roggenmehl auf 25,40 M. per 100 Klgr., für Rüböl auf 56 M. per 100 Klgr., für Petroleum auf 24,3 Mark per 100 Klgr., für Spiritus auf 52,4 Mark per 100 Liter-pCt.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 9. bis 16. November.]** Die geschäftliche Thätigkeit auf dem Metallmarkte war im heutigen Berichtsabschnitt wiederum eine recht umfangreiche, und betheiligten sich Consum und Speculation gleich lebhaft am Einkauf. Die Tendenz blieb eine recht feste. — Kupfer fand in englischen Marken bevorzugte Beachtung: Ia Mansfelder A-Raffinade 144—147 M., englische Marken 138—143 Mark; Bruchkupfer 115 bis 120 Mark. — Zinn wurde erheblich höher bezahlt: Banca 218—223 Mark, Ia englisch Lammzinn 220 bis 225 Mark; Bruchzinn 165 bis 175 Mark. — Rohzink in fester Haltung: W. H. v. Giesche's Erben 37—39 Mark, geringere schlesische Marken 35,50—37,50 Mark. — Blei zog etwas im Werthe an: Clausthaler raffinirtes Harzblei 34—36 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 33,50—34,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 39 bis 41 Mark. — Walzeisen tendenzirte recht fest: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14,50 M.; Brucheisen 5,50—7 Mark. — Roheisen sehr fest im Werthe gehalten: beste deutsche Marken 8,20 bis 8,60 Mark, schottische 8,20 bis 8,75 M., englische 6,80 bis 7,20 Mark. — Antimonium regulus preishaltend: Ia englische Waare 123 bis 127 Mark, ungarische 133—138 Mark. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks fanden regen Absatz: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 64 M., westfälische bis 66 Mark per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 1,10 bis 1,20 Mark pro 50 Kilo frei Berlin.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 9. bis 16. November.]** Unter der Gunst der Witterung hat die Kartoffelernte in denjenigen Districten, in denen dieselbe noch im Rückstande war, rasche Fortschritte gemacht, und dürfte dieselbe nun bald überall beendet sein. Die Klagen über Schädigung der Knollen durch den voraufgegangenen Frost bleiben vereinzelt. Der Export war zwar etwas umfangreicher als bisher, stand aber hinter dem Durchschnitt der letzten Jahre weit zurück. Der Handel in Kartoffelfabrikaten hat im heutigen Berichtsabschnitt wieder erheblich an Lebhaftigkeit eingebüßt, obgleich Abgeber weiter Entgegenkommen zeigten. Namentlich feuchte Stärke lag unter dem Druck starken Angebots recht matt, ebenso von fertigen Fabrikaten gelbe Syrups. Den Abschlüssen an unserem Platze lagen folgende Preise zu Grunde:

Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, prompt 11 M., November-December 11,30 M., Ia. centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 25 Mark, November-December 24,50 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 23 bis 24 M., IIa prompt 20 bis 22 Mark. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 27—29 Mark, Ia prompt 26 M., November-December 25—25,50 M., IIa prompt 22—24 Mark. — Syrup, Capilair, prompt 29—29,50 Mark, November-December 29 M., do. zum Export eingedickt, prompt 30—31 Mark, November-December 30,50 M., Ia gelb, prompt, 24 bis 25 M., Novbr.-December 24,50 Mark. — Weizen- und Reisstärke bei normalem Geschäftsgange fest tendenzirt. Wir notiren: Weizenstärke, Ia großstückige Pasewalker 49,50 Mark, do. do. schlesische und Hallesche 49 Mark, do. kleinstückige 42 bis 44,50 M., Schabestärke 37 bis 38 M., Reisstückenstärke 48 bis 48,50 M., Reisstrahlenstärke 53—57 Mark. — Preise per 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Breslau, 17. Nov., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 21,50 bis 22,80—23,30 Mark, gelber 21,00—22,20 bis 22,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. 17,40 bis 17,80 bis 18,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 Mark, weiße 16,50 bis 17,00 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. neuer 13,60—14,40 bis 14,60 — 15,00 Mark.

Mais in fester Haltung, per 100 Kilogr. 15,50—16,00—16,40 Mark.

Erbsen preishaltend, per 100 Kilogr. 17,00—18,00 bis 19,50 Mark, Victoria- 22,00—23,00—24,00 Mark.

Bohnen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 12,00 bis 12,80—13,80 Mark, blaue 12,00—12,60—13,60 Mark.

Wicken sehr fest, per 100 Kilogr. 13,50—14,70—14,75 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein in matter Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	24	—	22	—
Winterraps	26	—	25	50	24	—
Winterrübsen	25	25	24	50	23	75
Sommerrübsen	24	75	24	25	23	25
Leindotter	23	75	22	75	22	25

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,70—7,90 Mark, fremde 7,50—7,60 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,60—9,80 Mark, fremde 8,80—9,50 Mark.

Kleesamen schwach zugeführt, rother fest, per 50 Kilogr. 40—44—50 bis 54 Mark, — weißer preishaltend, 42—48—55—65 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee sehr fest, per 50 Kilogr. 30—31—33 Mark.

Mehl behauptet, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,75—32,50 Mark, Roggen Hausbacken 26,50—27,00 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25—12 Mark, Weizenkleie 10—10,50 Mark.

Heu 3,50—4,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh, 36,00—38,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Vermischtes.

[Eine Manöver-Geschichte.] Beim Beginn der letzten Herbstmanöver in Frankreich wurde der scharfe Befehl ertheilt, daß kein Soldat, wenn er nicht eine vierzehntägige Gefängnißstrafe sich zuziehen wolle, Baumfrüchte oder Trauben an den Stöcken sich aneignen dürfe. Eines Tages aber trifft ein Lieutenant einen Soldaten, der gemüthlich in einem Weinberge eine Traube nach der anderen verzehrt. „Kennen Sie den Tagesbefehl des Generals nicht?" — „Wohl, Herr Lieutenant!' — „Also werden Sie Ihre vierzehn Tage abzusitzen haben!" — „Ganz wohl, Herr Lieutenant!" — Sprach's und fuhr fort, Trauben zu essen. Als die Manöver vorbei waren und die Reservisten sich bereit machten, heimzukehren, wurde unser Soldat vor seinen Lieutenant beschieden und ihm angekündigt, daß er vierzehn Tage im Fort von Pierre-Chatel zuzubringen habe. — „Aber es war doch mein Weinberg, den ich betreten, und meine Trauben, die ich gegessen!" — „Warum haben Sie mir das nicht früher gesagt?" — „Ja, wissen Sie, Herr Lieutenant! Wenn meine Kameraden erfahren hätten, daß das mein Weinberg sei, so hätte Jeder die Erlaubniß haben wollen, darin sich nach Herzenslust satt zu essen und ich hätte es ihnen nicht abschlagen dürfen. Aber dann hätte ich gar nichts mehr geerntet, ich kriege dieses Jahr so nicht viel!" — Der Lieutenant mußte lachen und bewirkte beim General, daß der Soldat von der ihm zugedachten Strafe freigesprochen wurde.

[Der Humor des Telephons] treibt oft seltsame Blüthen. Ein Berliner bedeutender Banquier, der mit dem neuen Apparat noch nicht allzusehr vertraut war, unterhielt sich kürzlich telephonisch mit einem Geschäftsfreund. Um am Schluß der rein mercantilen Unterhaltung noch einige Höflichkeiten hinzuzufügen, ruft der Banquier hinüber: „Man hat Sie ja schon seit einer Ewigkeit nicht gesehen. Was machen Sie denn?" — „Ich war eine Zeit lang sehr krank", lautet die Antwort. — „So?" entgegnet der Banquier. „Sie sehen aber schon wieder recht wohl aus" . . . Man kann sich denken, daß diese gedankenlose Höflichkeitsfloskel durch die Vermittelung des Telephons mit einem herzlichen Gelächter beantwortet wurde.

Literarisches.

„Ueber Land und Meer" fährt fort, seine Leser durch die Gediegenheit und Unterhaltung des Textes, wie durch den Reichthum und die Schönheit der Bilder an sich zu fesseln. Heyde's „Das Glück von Rothenburg", ist eine wahre „Musternovelle", die durch den Reiz des Locales wie durch die psychologische Kunst entzückt, während Gräfin Keyserling in ihrer „Signora" im engen Rahmen der Novelle ein mächtig ergreifendes Drama vor uns entfaltet. Paul von Weilen eröffnet die zweite Serie seiner „Künstlergestalten aus vergangenen Tagen" mit „Moriani", einer anziehenden Sängergeschichte aus der Pariser Welt; K. Hecker bringt ein köstlich Stück aus den Memoiren eines Lieutenants; Seiffart ein culturgeschichtliches Bild aus dem Alterthum, das „Opfer der Diana". L. Nohl feiert Liszt zu seinem 70. Geburtstag in einer interessanten Studie, der bekannte Kunsthistoriker Rosenberg endlich schildert und kritisirt die große Berliner Kunstausstellung. Die Chronik der Zeit geben Bildtexte und Notizen; auf die neuen Rubriken des Jagd- und Spielsports seien die Freunde desselben besonders aufmerksam gemacht. Diesem Reichthum fesselnder Lectüre hält der Bilderschmuck, durch Mannigfaltigkeit des Sujets, wie durch die Gediegenheit und Eleganz der Ausführung das Gleichgewicht.

Illustrirte Welt. Ein Journal, das in unserer wechselvollen Zeit seine Leser dauernd an sich zu fesseln weiß, ist die „Illustrirte Welt" (Verlag der Deutschen Verlags-Anstalt, vormals Eduard Hallberger in Stuttgart), deren neuestes Heft uns eben zugeht. Welch' reichen und abwechslungsvollen Text und künstlerischen Bilderschmuck dieses wieder bringt, zeigt am besten der nachstehende Inhalt: Das Gold des Orion. Roman von H. Rosenthal-Bonin. (M. Ill.) — Der Irrenarzt. Roman nach dem Französischen von L. v. Bischoffshausen. (M. 2 Ill.) — Der geheimnißvolle Rathgeber. Humoreske von Gust. Höcker. — In lustiger Gesellschaft. (M. Ill. nach einem Gemälde von F. Schlesinger.) — Zur Geschichte der Postkarte. — Bilder von Danzig. (Mit 3 Ill. nach Originalzeichnungen von G. Theuerkauf.) — Die letzten Rosen. (Mit Ill.) — Ahnungslos. (Mit Ill. nach einem Gemälde von J. F. Millais.) — Das Hallali des Eberjägers. (Mit Ill. nach einer Zeichnung von Bellecroix.) — Das Powidlkochen. Von E. M. V. (Mit Ill. nach einer Originalzeichnung v. K. Zadnik.) — Die Procession der Bräute in St. Peter zu Rom. (M. Ill.) — Die Tajo-Brücke bei Ronda. (M. Ill. nach einer Zeichnung v. Cebrian.) — Aus allen Gebieten: Der Schimmel in Weinfässern. Baumwollsamenöl. Recepte. — Aus Natur und Leben: Zur Heizung und Ventilation. — Allerhand schwarze Kunst und Ulk aus dem Circus. (Mit Ill. nach Skizzen von Max Scholtz.) — Humoristische Blätter. — Bilderräthsel.

Im Verlage von **J. J. Weber in Leipzig** ist soeben erschienen: **„Dickens' Weihnachtsgeschichten". Der Weihnachtsabend.** Eine Geistergeschichte. — **Das Heimchen auf dem Herde.** Eine Elfengeschichte. — **Der Kampf des Lebens.** Eine Liebesgeschichte. — **Der Verwünschte.** Ein Märchen. — **Die Sylvesterglocken.** Eine Geistergeschichee.

Es ist unbestritten ein Fortschritt zum Besseren, daß die Freude an guter Bücherausstattung, gegenüber den seit Jahren bedenklich grassirenden billigen Massenausgaben, mehr und mehr in den Kreisen zum Durchbruch gelangt, die ihren literarischen Bedarf nicht blos heißhungerig verschlingen, sondern auch mit Vergnügen genießen wollen. Wir begrüßen es daher mit lebhafter Genugthuung, daß die Firma J. J. Weber es unternommen, Dickens' unvergängliche „Weihnachtsgeschichten" in einem Bande zu vereinen, den sie in stattlichem Gewande zu dem billigen Preise von 5 Mark den vielen Freunden der Dickensschen Muse bietet. „Der Weihnachtsabend", „Das Heimchen auf dem Herde", „Der Kampf des Lebens", „Der Verwünschte" und „Sylvesterglocken" bilden den Inhalt dieses Bandes, der zur Anschaffung für den Weihnachtstisch auf das Wärmste empfohlen werden kann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.